Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 172. **Donnerstag den 25. Juli 1901.** **XIX. Jahrg.**

Für die Monate August und September kostet die „Thorner Presse“ mit dem Illustrirten Sonntagsblatt durch die Post bezogen **1,35 Mk.**, in den Ausgabestellen **1,20 Mk.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstraße 1.

Eine neue Entdeckung Robert Kochs.

Mit einer ungemein wichtigen Entdeckung zur Tuberkulosenfrage ist Geh. Rath Koch zu dem britischen Tuberkulose-Kongreß nach London gereist. Wie er, so schreibt die „Nationalztg.“, vor nun elf Jahren auf dem internationalen medizinischen Kongreß zu Berlin die erste Andeutung über das Tuberkulin gemacht hat, so wird er auf dem jetzt in London stattfindenden Tuberkulose-Kongreß in einem Vortrage, den er dort zu halten übernommen hat, die Welt mit einer neuen Entdeckung auf dem gleichen Gebiet überraschen. Geh. Rath Koch hat durch zahlreiche Experimente und Impfversuche festgestellt, daß die Tuberkelbazillen der Rinder bei Ueberimpfung auf Menschen für diese unschädlich sind, und umgekehrt, daß die Thiere für die menschlichen Tuberkelbazillen unempfänglich sind. Es folgt daraus die ungemein wichtige Thatsache, daß die Tuberkulose der Menschen nicht identisch ist mit der Rindertuberkulose und daß die bisherige Annahme von der Uebertragbarkeit der Tuberkulose unserer Hausthiere auf Menschen hinfällig ist. Wieweit die Tuberkelbazillen selbst, je nach ihrer Herkunft von Menschen oder Thieren, von einander verschieden sind und in ihrem biologischen Verhalten charakteristische Unterscheidungsmerkmale aufweisen, darüber sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen. Koch begann diese Untersuchungen unmittelbar nach seiner Rückkehr von der großen Malariaforschungsreise nach Neu-Guinea, im Herbst vergangenen Jahres, und er unternahm sie nach einer ganz neuen Richtung und mit einer neuen Fragestellung. Durch eine Reihe von experimentellen Untersuchungen, die er mit Unterstützung des Landwirthschaftsministers an dem Thierbestande der Berliner thierärztlichen Hochschule ausführte, ist Geh. Rath Koch zu dem überraschenden Ergebniß gelangt, daß Thiertuberkulose und Menschentuberkulose ganz verschiedene Arten von Krankheiten sind. Die Resultate seiner Forschungen sammt den dabei gewonnenen Präparaten 2c. hat Koch einer vom Reichsgesundheitsamte einberufenen Kommission von hervorragenden Sachverständigen, der u. a. auch Professor Rudolf Virchow angehörte, vorgetragen und zur Nachprüfung unterbreitet. Ueber den Ausfall dieser Nachprüfung und über die Bedeutung seiner Entdeckung wird Geh. Rath Koch in seinem Vortrage auf dem Londoner Kongresse sicherlich weitgehende Mittheilungen machen.

Für das praktische Leben wird diese neue Entdeckung nach vielen Richtungen von außerordentlicher Bedeutung werden. Vor allem wird die Welt von einem großen Theil der Bazillenfurcht befreit werden, die durch das Auffinden von Tuberkelbazillen in der Kuhmilch, in der Butter 2c. immer neue Nahrung erhalten hatte. Man kann jetzt wieder ungekochte Milch ohne Furcht vor den etwa darin enthaltenen Tuberkelbazillen trinken, man kann ebenso in Gemüthsruhe Butter und rohes Fleisch mit und ohne Bazillen genießen, wenngleich es im Hinblick auf das rasche Sauerwerden der Milch in der Sommerhitze und auf die Brechdurchfälle der Kinder immer noch rathsam ist, zum menschlichen Genusse nur gekochte Milch zu verwenden. Von ganz besonderer Tragweite wird aber die Koch'sche Entdeckung für die Landwirthschaft werden, zumal bei der Aufzucht von Kälbern, jungen Schweinen 2c. mit Kuhmilch. Für uns Deutsche wird es endlich eine stolze Befriedigung gewähren, daß in dem von allen Nationen aufgenommenen Wetteifer zur Bekämpfung der Schwindsucht es wieder ein deutscher Forscher ist, der einen so bedeutsamen Schritt zur Aufklärung der immer noch in Dunkel gehüllten Entstehung der Lungenschwindsucht gethan hat.

Politische Tagesschau.

Prinz Adalbert folgte am Montag Nachmittag einer Einladung des Zaren nach Peterhof. Um 6 Uhr empfingen der Kaiser und die Kaiserin in Alexandria den Prinzen und das deutsche Offizierkorps. Sie unterhielten sich längere Zeit in deutscher Sprache mit jedem einzelnen. Nachdem das Offizierkorps verabschiedet war, blieb Prinz Adalbert noch über eine Stunde bei dem Zarenpaare. Den deutschen Kadetten wurden inzwischen der Park und die Sehenswürdigkeiten von Peterhof gezeigt. Nach einer Rundfahrt durch den Park und nach Besichtigung des Schlosses kehrten der Prinz und seine Begleitung abends nach Petersburg zurück. Am Dienstag Vormittag stattete der Zar in Begleitung der Großfürsten Alexis und Michael Nikolajewitsch, des Hofmeisters Baron Fredericks, des Hofmarschalls Grafen Benkendorff und anderer Würdenträger dem Prinzen Adalbert an Bord der „Charlotte“ einen Besuch ab. Die Mannschaften der Kriegsschiffe paradirten in den Raen und brachten drei Hurrahs aus. Die „Charlotte“ hatte über die Toppen geflaggt, die russische Kriegsflagge im Großtopp; desgleichen hatten alle übrigen im Hafen liegenden Kriegsschiffe Flaggengala angelegt. Die Kapelle der „Charlotte“ spielte den Marine-Präsentirmarsch und darauf die russische Hymne. Der jugendliche Prinz Adalbert empfing den Zaren am Fallreep. Auch der deutsche Botschafter war an Bord der „Charlotte“. Der Zar, welcher deutsche Marineuniform trug, schritt nach der Vorstellung des Offizierkorps die Front ab und begrüßte die einzelnen Divisionen mit „Guten Morgen, Kameraden!“ Hierauf besichtigte der Kaiser eingehend das Schiff, insbesondere die Kajüte des Kommandanten, die Kadettenmesse und die Batterie. Danach besuchte der Kaiser den Prinzen Adalbert in dessen eigenen Räumen und überreichte ihm persönlich den Andreas-Orden. Nach $^3/_4$stündigem Aufenthalt verabschiedeten sich der Kaiser und die Großfürsten vom Prinzen und begaben sich in einem Boote auf die „Alexandria“ zurück, welche alsbald nach Peterhof abfuhr. Als der Kaiser das Schulschiff verließ, hatte die Besatzung abermals in den Raen Paradeaufstellung genommen und begrüßte den Kaiser mit Hurrahrufen. Der Kommandant des Schiffes und der Gouverneur des Prinzen, Kapitänleutnant v. Ammon, erhielten Ordensauszeichnungen. Am Donnerstag Mittag wird Prinz Adalbert sich in Peterhof als mit dem Andreasorden dekorirt melden und sich darauf nach der Frühstückstafel bei dem Kaiser und der Kaiserin verabschieden.

In **Frankreich** haben am Sonntag die Wahlen der Generalräthe, der den Departementspräfekten zur Seite stehenden Departemental-Vertretungen, stattgefunden. Der Generalrath jedes einzelnen Departements ist aus so vielen Mitgliedern zusammengesetzt, als das Departement Kantone hat, und wird von dem Volke nach dem allgemeinen Wahlrecht auf Grundlage der für die Gemeindewahlen aufgestellten Listen gewählt. Da die Generalrathswahlen auch für die Deputirten- und Senatswahlen von Bedeutung sind, so waren für die am Sonntag stattgehabten Wahlen, bei denen die Hälfte der Generalräthe erneuert wurde, von allen politischen Parteien große Anstrengungen gemacht. Nach den bisherigen Ergebnissen stellt sich der Ausfall der Wahlen als ein Erfolg des Ministeriums Waldeck-Rousseau dar, während die Monarchisten schwere Niederlagen erlitten und die Nationalisten mindestens keine Fortschritte zu verzeichnen haben. Die Sozialisten behaupteten ihre Sitze. — Im Zusammenhang mit den Generalrathswahlen haben in Roubaix Unruhen stattgefunden, die sich am Montag wiederholten. Zwei Personen sind schwer verletzt worden.

Der Spezialgesandte des Sultans Hamdi Pascha, welcher eine mit den Vorgängen in Altserbien in Zusammenhang stehende Mission hat, ist am Montag mit zwei Adjutanten in **Belgrad** eingetroffen.

Der **russische** Großfürst Alexander Michailowitsch ist am Sonnabend zum Be-

---

Zauber der Zeit.

Roman von G. von Stokmans (Germanis).

(Nachdruck verboten.)

(20. Fortsetzung.)

„Wenn ich mir den Tod hier oben hole, so sind Sie allein daran schuld, Fräulein Gaedersen,“ sagte er halb kläglich, halb ärgerlich — „erst wird man glühend heiß von dem unsinnigen Steigen, und dann weht hier oben ein ganz abscheulicher Wind. Wie Sie das aushalten mit Ihrer leichten Kleidung.“

Dora lachte. „Ich bin eben abgehärtet und keine verzärtelte, alte Jungfer. Ich kann schon einen kleinen Temperaturwechsel vertragen, — aber selbst wenn ich es nicht könnte, würde man mir das eher verzeihen als Ihnen, dem stark sein sollenden und wollenden Herrn der Schöpfung. Du lieber Himmel, man sollte denken, Sie kämen direkt aus einem Spital. Ohne Gummischuhe und Regenschirm verlassen Sie selbst bei dem strahlendsten Sonnenschein nicht das Haus, und wenn Sie spazieren gehen, zählen Sie die Schritte, um zu konstatiren, wieviele Kilometer Sie täglich zurückgelegt haben.“

Doktor Schulz nickte bestätigend: „Ganz recht, Fräulein Gaedersen, Muth und Ungestüm ziemt dem Jüngling, weise Vorsicht dem reiferen Manne. Die Gesundheit ist ein kostbares Gut, das man nicht verschleudern oder mißachten soll, und vornehme, fein organisirte Naturen haben nie eine robuste Gesundheit. Die Thätigkeit des Geistes, die gesteigerten Empfindlichkeiten der Nerven, ja selbst das Gemüthsleben zehren an dem zarten Gehäuse, Körper genannt, und wenn man es nicht schont, nicht stützt durch allerlei Hilfsmittel, verdirbt und zerbricht es vor der Zeit.“

Dora betrachtete ihn mit einem spöttischen Blick. „Sie sind also für Ihr theures Leben ungeheuer besorgt, möchten noch Jahrzehnte so fortvegetiren? Himmel, da bin ich doch anderer Meinung! Was hilft die Dauer, wenn der Inhalt nichts taugt? Leben muß man, wirklich leben — ob kurz oder lang, das ist dann Nebensache. Es giebt leere Monate, endlose Wochen und dann wieder Tage, welche den Inhalt von Jahren haben. Nur diese zählen.“

Nach dem, was ich an mir selbst erfahren habe, mußte ich ihr innerlich Recht geben, aber ich wagte natürlich nichts zu sagen, und Doktor Schulz ließ mir dazu auch keine Zeit.

„Eine höchst unweibliche Ansicht,“ meinte er. „Das Leben der Frau soll dem der Blumen und Bienen gleichen, — sie soll unser Dasein schmücken, unser Auge erfreuen und in der Erfüllung der tausend kleinen Pflichten, welche ihr Beruf ihr auferlegt, ihre höchste Befriedigung finden. Die Neuzeit aber will davon nichts wissen, und in Berlin, dem neuen Babel, wo man einem Ibsen zugejubelt, gedeihen jene unglücklichen Existenzen, welche Freiheit und Selbstständigkeit auf ihre Banner schreiben und aller Anmuth bar —“

„Auf anständige Art sich ihr Brod verdienen,“ ergänzte Fräulein Dora sarkastisch. „Ja, mein verehrter Herr Doktor, — es ist entsetzlich,— aber gottlob, das sind nur Ausnahmen, und es giebt immer noch genug weibliche Wesen, von denen man sagen kann: Sie säen nicht, sie ernten nicht — und unser himmlischer Vater ernährt sie doch.“

Ich weiß nicht, wie es kam, aber Doras spitze Bemerkung zauberte das Bild unserer neuen Hausgenossin vor mein inneres Auge, und ich fragte Doktor Schulz, ob er die schöne Gräfin schon wiederholt gesehen habe.

Statt seiner antwortete die junge Malerin: „Wiedergesehen, nur wiedergesehen? Aber ich bitte Sie, Doktor Schulz ist ja bereits persona grata bei der blonden Oesterreicherin. Sobald sie etwas braucht oder wissen will, entbietet sie ihn zu sich, und wenn Sie in den letzten Tagen nicht so beschäftigt gewesen wären, hätten Sie ihn gewiß in Ihrem Hause ein- und ausgehen sehen.“

Die Miene des Lübecker Doktors hellte sich schnell wieder auf.

„Ja,“ sagte er, „die Gräfin würdigt mich ihres Vertrauens und fühlt mit dem zarten Ahnungsvermögen der echten Frau sogleich heraus, daß ich eine zuverlässige Persönlichkeit bin. Die Arme hat schon viel schweres durchgemacht. In zartem Alter, gegen ihren Willen, wurde sie mit dem Grafen verheirathet, und grausame Schwiegereltern, ein tyrannischer Gatte machten ihr jahrelang das Leben schwer. Erst sein Tod gab ihr die verlorene Freiheit wieder, aber sie kann sich derselben kaum erfreuen, denn die Verwandten ihres Mannes belästigen und schädigen sie auf jede nur denkbare Weise. Ja, man sucht ihr sogar das Vermögen zu rauben, und sie hat auch meinen juristischen Rath schon in Anspruch genommen.“

Dora lachte. „Sehr klug und weise, denn sie hat ihn umsonst, einen Rechtsanwalt müßte sie dafür honoriren.“

„Fräulein Gaedersen, Sie haben nicht das geringste Verständniß für eine edle, hilfsbedürftige Natur. Ueberall wittern Sie selbstsüchtige Motive. Aber ich lasse mich durch Ihr abscheuliches Berliner Mißtrauen nicht irre machen und halte es nach wie vor für meine Pflicht, die verfolgte Unschuld zu schützen und der Wittwen und Waisen mich anzunehmen.“

„Berliner Mißtrauen?“ wiederholte ich erstaunt. „Darf ich fragen, was für eine besondere Art das ist?“

„Gewiß, gewiß,“ erwiderte er eifrig, „ich will es Ihnen sogleich erklären. Sehen Sie, der Oesterreicher, der Süddeutsche — ist harmlos, impulsiv, gutmüthig und temperamentvoll, er spricht und handelt, ohne lange zu erwägen. Bei den Frauen kommt eine reizende, unnachahmliche Naivetät, Anmuth und Frische hinzu, und das macht den Verkehr mit ihnen so angenehm und erquickend. Der Norddeutsche hingegen nennt das Leichtsinn und Dummheit, hat die Neigung, zu kritisiren, glaubt sich etwas zu vergeben, wenn er rückhaltlos bewundert, und neigt mehr zur Vorsicht als zur Begeisterung. Immerhin — ich bin ja selbst ein Norddeutscher — hat auch das seine Berechtigung. Der Berliner aber, der echte, unverfälschte Berliner, in unserem Kreise durch Fräulein Gaedersen repräsentirt, glaubt sich über die ganze übrige Menschheit erhaben, kann alles und weiß alles besser, als andere Leute, und fürchtet doch stets, übervortheilt zu werden. Er ist immer in geharnischter Stimmung, immer im Vertheidigungszustande, und statt freudig zu genießen und unbefangen zu urtheilen, verdirbt er sich und anderen jeden Verkehr und jedes Vergnügen durch seine beißende, alles zersetzende und vernichtende Kritik.“

Dora nickte ganz ernsthaft mir zu. „Wie recht er hat, unser verehrter Doktor,“ sagte sie scheinbar betrübt und zerknirscht, „ich sehe in seiner Vermummung, seiner Gesundheitshypochondrie eine Verweichlichung, eine unmännliche Schwäche, während diese schöne,

such des Sultans in Konstantinopel eingetroffen. Es ist dies der erste Besuch, den ein Mitglied des russischen Kaiserhauses dem Sultan abstattet. Es darf daher nicht Wunder nehmen, daß die Reise des Großfürsten nach Konstantinopel zu allerlei politischen Kombinationen Anlaß giebt. Nach einem Konstantinopeler Telegramm der „Frkf. Ztg." ist der Aufenthalt des russischen Großfürsten in Konstantinopel anzusehen als eine Folge des Besuches des russischen Geschwaders in den Häfen der beiden anderen Uferstaaten des Schwarzen Meeres, Bulgarien und Rumänien. Der Besuch des Großfürsten sei erfolgt auf besonderen Befehl des Zaren, um die Empfindlichkeit des Sultans zu schonen, der sich sonst hinter Bulgarien und Rumänien zurückgesetzt gefühlt hätte. — Am Montag wurde Großfürst Alexander Michailowitsch, der von dem russischen Botschafter Sinowjew begleitet war, von dem Sultan in Abschiedsaudienz empfangen.

Die „Frankfurter Zeitung" meldet aus Newyork: Der Zuckertrust erhöht sein Kapital um 15 Millionen Dollar behufs Ausdehnung seiner Operationen nach Kuba und Portorico. Der Trust bestrebt zweifellos in der nächsten Tagung des Kongresses Zollfreiheit für Rohzucker dieser Herkunft an.

Der Heizerausstand in den Vereinigten Staaten wurde Montag Abend in einer gemeinsamen Sitzung der Ausstandsleitung und des Vorstandes der vereinigten Grubenarbeiter offiziell für beendigt erklärt.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli 1901.

— Von der Nordlandsreise des Kaisers wird aus Aalesund vom Montag Abend gemeldet: Se. Majestät der Kaiser haben nach ganz vortrefflicher Fahrt und kühler Luft soeben Aalesund passirt und werden programmmäßig vor Merok eintreffen. An Bord alles wohl. — Ein weiteres Telegramm aus Hellesylt meldet: Se. Majestät der Kaiser traf gestern Abend in bestem Wohlsein nach einer selten schönen Fahrt um 11¼ Uhr in Merok ein. Heute etwas Regen. An Bord alles wohl.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing heute auf Wilhelmshöhe die Fürstin-Wittwe zu Waldeck und den Prinzen Wolrad.

— Den Manövern bei Danzig wird nach einer Wolff'schen Meldung aus Christiania der König von Schweden als Gast des Kaisers Wilhelm beiwohnen.

— Der Reichskanzler, der sich gegenwärtig in der Sommerfrische auf Norderney befindet, hat nach der „Post" jüngst in Begleitung seiner Gemahlin und seines Bruders einen Ausflug durch die Nordsee bis Helgoland und zurück nach Norderney unternommen.

— Der frühere Kultusminister Dr. Bosse liegt, wie die „Deutsche Ztg." hört, schwer krank an einem Leberleiden in seiner Wohnung in Berlin darnieder.

— Der preußische Finanzminister Frhr. von Rheinbaben erhielt vom Sultan das Großkreuz des großherrlich türkischen Osmanie-Ordens.

— Zum Erzieher der Söhne des Prinzen Friedrich Leopold wurde der bisherige Pfarrer Münchow aus Sullenschin (Pommern), Sohn eines Schmiedemeisters, ernannt.

— Dr. Karl Peters, der nach seiner Entfernung aus dem Reichsdienst für England thätig ist, trifft auf der Rückkehr von seiner Expedition nach dem alten Ophir in Südostafrika am 24. d. Mts. in Marseille (Südfrankreich) ein. Er hat südlich vom Sambesiflusse eine weibliche Figur gefunden, die von entschieden egyptischem Typus sein soll und die Isis (egyptische Gottheit, Sinnbild der Fruchtbarkeit) darstellen und 5000 Jahre alt sein mag. Ferner sind Steine mit Inschriften auf den Goldbesitzungen gefunden worden.

— Die Taufe des Linienschiffes „G" wird auf der Werft in Wilhelmshaven am 12. August durch die Königin von Württemberg vollzogen werden.

— Von dem Plan einer Alters- und Reliktenversorgung für selbstständige Handwerker ist an zuständiger Stelle nichts bekannt.

— Infolge der Aufforderung des Pastors von Bodelschwingh zu Sammlungen für die Burenfrauen und Kinder sind binnen kurzer Zeit in Bielefeld über 40 000 Mk. eingegangen und bereits abgesandt worden. Weitere Gaben werden erbeten.

— Die Stichwahl in Memel-Heydekrug ist auf den 27. Juli, also auf nächsten Sonnabend, angesetzt. Nach dem amtlichen Wahlresultat erhielten bei der Reichstagsersatzwahl am Freitag Mattschull (Litthauer) 7016, Braun (sozdem.) 4941, Schaak (freis. Vp.) 2925 Stimmen.

— Ein internationales Anarchistenalbum soll zur Erleichterung des Ueberwachungsdienstes polizeilicherseits herausgegeben werden.

Primkenau, 23. Juli. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Begleitung seiner Mutter, der Prinzessin Clementine, zum Besuch des Herzogs und der Herzogin Ernst Günther von Schleswig-Holstein hier eingetroffen.

Kiel, 23. Juli. Das Schulschiff „Stein" hat seine Auslandsreise angetreten; die Fahrt geht über Norwegen nach Westindien. Die Rückkehr nach Kiel ist für den 21. März 1902 in Aussicht genommen.

Kiel, 23. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat, wie die „Kieler Zeitung" meldet, der deutschen Südpolarexpedition sein Bildniß für den gemeinsamen Messeraum des Schiffes „Gauß" zum Geschenk gemacht.

Kassel, 23. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind heute Vormittag von Wilhelmshöhe nach Homburg v. d. Höhe zurückgereist.

Ausland.

Turin, 22. Juli. Die Söhne des Fürsten Peter Karagiorgiewitsch, Prinz Georg und Prinz Alexander, sind gestern, einer Einladung des italienischen Königspaares folgend, zu längerem Aufenthalt in Racconigi eingetroffen.

Paris, 22. Juli. Bei der Probefahrt des neuen französischen Kreuzers „Jeanne d'Arc" im Hafen von Toulon wurden ungefähr alle Kessel wegen Wassermangels in den Röhren verbrannt. Das Schiff hatte die größte Mühe, an seinen Ankergrund zurückzugelangen. Die Schuld trifft die gänzlich unfähigen Heizer.

Paris, 23. Juli. Einer dem Herzog von Chartres aus Saigon zugegangenen Depesche zufolge ist Prinz Heinrich von Orleans wegen eines Leberabscesses operirt worden. Die Aerzte können erst in drei Tagen ihre Meinung über den Ausgang äußern.

London, 23. Juli. Wie berichtet wird, weisen die Ernteaussichten in Schottland überall auf einen Ernteertrag von 10 Proz. unter der Durchschnittsernte hin.

London, 23. Juli. Lord Cromer ist in den Grafenstand erhoben worden.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 22. Juli. (Der hiesige Kreistag) beschloß, die Staatsregierung um ein Darlehn von 400 000 Mk. zum Ankaufe von Saatgut, Futter-, Streu- und Düngemitteln für die geschädigten Landwirthe anzugehen.

Danzig, 23. Juli. (Ministerbesuch.) An der gestrigen Weichselfahrt bis Einlage betheiligten sich u. a. die Herren Regierungspräsidenten von Holwede-Danzig und von Jagow-Marienwerder, Oberbürgermeister Delbrück, Landeshauptmann Hinze, die Vorsteher und andere Vertreter der Kaufmannschaft, die Präsidenten der Handelskammern von Thorn und Graudenz, Vertreter der Eisenbahndirektion, der Provinzialverwaltung, des Verbandes ostdeutscher Industrieller, der Landwirthschaftskammer, der Holmgesellschaft, die beiden Landräthe der Kreise Danzig, Höhe und Niederung, und verschiedene Besitzer größerer Handels- und Industrieanlagen. — Das für den gestrigen Tag für den Besuch des Herrn Handelsministers Möller aufgestellte Programm wurde in der angegebenen Weise erledigt. Nachdem man in den Mittags- und ersten Nachmittagsstunden die Weichsel von Plehnendorf abwärts bis Neufahrwasser befahren hatte, wurde auf der Westerplatte ein Frühstück eingenommen. Dann erfolgte auf der Rückfahrt eine Besichtigung der Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke, worauf eine Konferenz über die Lage dieser Werke abgehalten wurde, der als Vertreter der Stadt auch die Herren Oberbürgermeister Delbrück und Stadtrath Ehlers beiwohnten und welche für das Institut günstige Aussichten eröffnet haben soll. Gegen 6 Uhr kehrte der Dampfer „Gotthilf Hagen" mit den ca. 50 Theilnehmern an der Fahrt nach Danzig zurück. Abends unternahm der Herr Minister eine Fahrt per Wagen an der Baustelle der technischen Hochschule vorbei nach Jäschkenthal, wo in Schröders Etablissement ein zwangloses Abendessen in Gemeinschaft seiner Begleiter stattfand. — Heute, vormittags 9 Uhr, wurde im Stadtverordnetensaale des Rathhauses die programmmäßige vertrauliche Konferenz abgehalten, der die Theilnehmer an der gestrigen Fahrt (ca. 50 Herren) beiwohnten. Die Konferenz dauerte von 9 bis 11½ Uhr. Es wurden in derselben verschiedene für Danzig sehr wichtige Fragen behandelt. Herr Konsul Patzig referirte über Errichtung einer Transitstärkefabrik in Danzig, Herr Geheimrath Damme über Transitläger, Herr Eisenbahndirektor Seering über die Eisenbahntariffrage, besonders im Verkehr mit Rußland, Herr Regierungsrath Schrey über Nieten- und Roheisentarife, Herr Emil Berenz über die hiesigen Hafentarife und Ausnahmetarife für Futtermittel, Herr Handelskammerpräsident Kommerzienrath Schwartz aus Thorn über den Thorner Holzhafen, Herr Handelskammerpräsident Fabrikbesitzer Ventzki-Graudenz über die Uferbahn und das Hafenprojekt in Graudenz, Herr Stadtrath Mitzlaff über Danzig als Fleischeinfuhrplatz. Die Herren trugen ihre Referate mündlich vor und reichten dieselben alsdann schriftlich dem Herrn Minister ein. Herr Geheimrath Ziese-Elbing betheiligte sich ebenfalls an diesen Vorträgen. Der Herr Minister suchte sich durch Zwischenfragen eingehend zu informiren und sagte wohlwollende Erwägung in Berlin zu. — Morgen soll in Elbing über folgende Fragen verhandelt werden: Uebernahme des Hafens seitens des Staates und Beschleunigung der Schließung und Kanalisirung der Nogat, Holz- und Getreidezolleinbeziehung Elbings in den Seehafentarif, Eisenbahnprojekt von Schlobitten nach Wormditt-Heilsberg-Bischdorf, Zuwendung von Staatsaufträgen für Metall- und Kupferwaaren.

Königsberg, 22. Juli. (Zusammenstoß von elektrischen Straßenbahnwagen.) Außer dem schon gemeldeten Eisenbahnunglück ereignete sich gestern eine schwere Katastrophe durch den Zusammenstoß von zwei elektrischen Bahnwagen auf der Strecke Königsberg-Juditten. Es fuhren am sogenannten Juditter Berge zwei sich begegnende Motorwagen mit je einem Anhängewagen mit solcher Gewalt aufeinander, daß in den von Juditten kommenden Wagen, welche voll besetzt waren, zahlreiche Personen — etwa sieben bis acht — schwere Verletzungen, die übrigen meistens leichte Verletzungen davontrugen. Die Wagen sind alle stark beschädigt, die Träger der Vorderperrons vollständig verbogen, sämmtliche Glasfenster an den Wagen zertrümmert. Einem Schaffner wurde bei dem Zusammenprall der Unterkiefer beschädigt.

Schulitz, 22. Juli. (Wahl.) Stadtsekretär Kahma hierselbst ist als Rentmeister in Gollub gewählt worden und tritt sein Amt am 1. August an.

Posen, 22. Juli. (Der Herr Erzbischof) vollzog, dem „Kuryer" zufolge, am Sonnabend Vormittag in Pawlowitz die Trauung des Grafen Ignatz Mielzynski mit der Komtesse Severina Mielzynska. Nachmittags kehrte der Herr Erzbischof wieder nach Kröben zurück.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. Juli 1901.

— (Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz) ist heute früh in Begleitung des Majors Schönbrodt vom 1. Pion.-Bataillon Nr. 12 und seines Gouverneurs Rittmeisters Freiherrn von Brandenstein hier eingetroffen. Seine Hoheit hat im Hotel „Schwarzer Adler" Quartier genommen. Seine Hoheit besichtigte heute die Festungswerke unserer Stadt und wird morgen dem Schießen der Fußartillerie auf dem Fuß-Artillerie-Schießplatze beiwohnen.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt: die Stations-Assistenten Volk von Culmsee nach Allenstein, Wolke von Trebnitz nach Dirschau und Zopp von Dirschau nach Bromberg, die Zugführer Kienow von Posen nach Thorn und Raddatz von Thorn nach Posen.

— (Vom Schießplatze.) Zur Abhaltung des Kaiserpreisschießens auf dem hiesigen Schießplatze sind heute Vormittag die 7. und 8. Kompagnie des Füsilier-Regiments Nr. 34 aus Bromberg, die 2. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 54 aus Köslin, die 2., 7. und 10. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 140 aus Inowrazlaw und die 6. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 149 aus Schneidemühl mit der Eisenbahn auf dem Hauptbahnhofe eingetroffen. Nach Beendigung des Schießens kehren die Kompagnien abends wieder nach ihren Garnisonen zurück. Der kommandirende General des 2. Armeekorps und die direkten höheren Vorgesetzten wohnen dem Schießen bei. Die Herren begeben sich ebenfalls heute Abend nach ihren Garnisonen zurück.

— (Einziehung der Thorwachen.) Die Brombergerthorwache und die Grützmühlenthorwache zogen heute Mittag nicht mehr auf. Der Transport des Pulvers ist mit heute Mittag beendet. Das Pulver ist in den neuerbauten Pulvermagazinen bei Fort Dohna untergebracht. Die Bewachung des Brombergerthores geschieht, wie mitgetheilt, an den Markttagen durch einen Gefreiten.

— (Kreistag.) Der auf heute Mittag 12¼ Uhr anberaumte Kreistag fand zum ersten Male im neuen Kreishause an der Culmer Esplanade statt. Der Saal des Kreishauses, in dem sich die Mitglieder des Kreistages versammelten, liegt im obersten Geschoß mit dem Blick nach dem Hotel „Thorner Hof" und dem Kriegerdenkmal; derselbe zeichnet sich durch gute geschmackvolle Ausstattung aus und hat auch einen Zuhörerraum, in dem bei der heutigen Sitzung gleich eine Anzahl Personen den Verhandlungen beiwohnten. Herr Landrath von Schwerin eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache: Es sei heute die erste Sitzung in unserem eigenen neuen Heim. Man pflege ein solches neues Haus mit einer besonderen Feier einzuweihen. Der Kreisausschuß habe aber geglaubt, im Sinne des Kreistages zu handeln, wenn er in dieser traurigen Zeit, in der der Haupterwerbszweig des platten Landes, die Landwirthschaft, so schwer zu kämpfen hat, von einer Feier absah. Trotzdem aber können wir ohne eine Bemerkung nicht in unsere erste Sitzung im neuen Kreishause treten. Er, Redner, hoffe, daß das neue Heim, welches der Kreis sich geschaffen, dazu beitragen werde, allen Berufsständen und Bewohnern des Kreises die Interessengemeinschaft mehr und mehr zum Bewußtsein zu bringen, damit sich jeder sage, daß kein Theil des Kreises leidet, ohne daß nicht auch der andere in Mitleidenschaft gezogen wird, und daß wenn der eine Theil Vortheil hat, auch dem andern davon zugute kommt. Im Treppenaufgang des Kreishauses seien an der Wand zwei Tafeln angebracht mit bemerkenswerthen Daten aus der Geschichte des Kreises. Auf der einen stehe „Wenn der Herr nicht das Haus bauet, bauen vergebens alle, die daran bauen", und auf der anderen steht „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt". Das eine sein ein biblischer Spruch, der uns sage, daß ohne die Beihilfe Gottes die Arbeit der Menschen vergeblich ist, und das geflügelte Wort aus unseren Tagen sage uns, daß oft, wenn des Mensch sich nicht selbst vertraut, sondern auf andere schaut und die eigene Kraft nicht gelten läßt, dann die richtige Arbeit nicht geleistet werden kann. Möge das Vertrauen auf Gott und das Selbstvertrauen in die eigene Kraft die Vertreter des Landkreises Thorn bei ihren Arbeiten in diesem neuen Hause stets leiten. Dann werden die Arbeiten auch im Geiste wahrer Königstreue und Vaterlandsliebe geführt werden. Das walte Gott! — Erster Punkt der Tagesordnung ist die Beschlußfassung über die vom Kreise zu übernehmende Staatsbeihilfe zur Ueberwindung der durch die Witterungsverhältnisse der Jahre 1900 und 1901 verursachten Ernteschäden im Landkreise Thorn. Die vom Kreisausschuß hierzu gemachte Vorlage haben wir bereits mitgetheilt. Der Vorsitzende bemerkt noch: Daß auch in unserem Kreise namentlich viele kleinere Landwirthe sich in einer schwierigen Lage befinden, darüber könne wohl kein Zweifel bestehen. Wenn die Staatsregierung nun den Bedürftigen helfen wolle, so sei das mit Dank anzunehmen. Baare Geldmittel sollen in der Regel nicht gewährt werden. Aufgrund eingehendster Erhebungen ist der Kreisausschuß dazu gekommen, ein Staatsdarlehen in Höhe von 260 000 Mk. nachzusuchen. Ob wir diese Summe erhalten werden, ist noch nicht sicher, aber da sie das unumgänglich Nothwendigste ist, darf gehofft werden, daß sie uns gewährt wird. Der Kreis übernimmt die Summe selbstschuldnerisch und hat sie vom Jahre 1903 ab in Jahresraten mit Abzug von 15% zurückzuzahlen. Vorausgesetzt, daß nicht noch weitere traurige Jahre für die Landwirthschaft folgen, werden wir mit diesem Ansatz von 15 % Ausfälle auskommen; das Risiko müssen wir allerdings mitübernehmen. Wenn den Bedürftigen auch nicht mit größeren Beträgen geholfen werden kann, so ist die Hilfe deshalb doch groß, weil Geld anderweitig nicht zu bekommen ist. Die Sparkassen 2c., bei denen z. Zt. mehr zurück- wie eingezahlt wird, können das Kreditbedürfniß der Landwirthe nicht befriedigen. Durch die Staatsbeihilfe erhalten doch die Bedürftigsten Unterstützung, und zwar ohne daß sie Zinsen zu zahlen haben. Redner glaubt, daß der Kreistag der Vorlage des Kreisausschusses mit Freuden zustimmen wird. Der Kreistag beschließt ohne Debatte nach dem Kreisausschußantrage, daß von der königlichen Staatsregierung die Bewilligung eines Darlehns von 260 126 Mk. zum Zweck des Ankaufes von Saatgut, Futter-, Streu- und Düngemitteln für bedürftige Landwirthe des Kreises erbeten wird. — 2. Mittheilung von der Schlußabrechnung zwischen dem Landkreise Thorn und dem Stadtkreise Thorn. Wir erwähnen aus den Angaben des Vorsitzenden, daß die Stadt Thorn zu den Verwaltungskosten des Landkreises 6700 Mk. beizutragen hat bis solange, als sie ausschließlich des eingemeindeten Weißhof die Einwohnerzahl von 25 000 Zivilpersonen erreicht hat. Mindestens wird diese Summe bis zur nächsten Volkszählung im Jahre 1905 zu zahlen sein, nachdem die letzte Volkszählung diese Ziffer für Thorn noch nicht ergab. Von den Mittheilungen wird Kenntniß genommen. — 3. Mittheilung der Kosten des Kreishausbaues und Bewilligung des mehr verausgabten Betrages. Hierzu wird in einer Vorlage des Kreisausschusses folgendes ausgeführt: Der Kreistag des Kreises Thorn hat durch die Beschlüsse vom 19. Mai und 25. November 1899 dem Kreisausschusse eine Summe von insgesammt 227 000 Mk. zum Erwerbe eines Grundstücks und Erbauung eines Kreishauses zur Verfügung gestellt. Der Kostenanschlag, der im Laufe des Winters 1899/1900 fertiggestellt ist, ergab die Nothwendigkeit eines Kostenaufwandes von 251 856 Mk., wenn das Bauprogramm innegehalten werden sollte. Der Mehraufwand wurde durch die ungünstigen Fundamentirungsarbeiten und die damals in allen Zweigen gestiegenen Materialienpreise bedingt. Der Kreisausschuß hat geglaubt, an die Ausführung des Baues herantreten zu sollen, trotzdem eine Anhörung des Kreistages nicht möglich war. Denn inzwischen war die Stadt Thorn am 1. April 1900 aus dem Kreisverbande ausgeschieden und es konnte infolge des Einspruchs einer Landgemeinde gegen die Kreistagsabgeordnetenwahlen der neue Kreistag nicht einberufen werden. Die veranschlagte Summe von 251 856 Mk. ist bei der Bauausführung um 10 724 Mk. überschritten worden. Ferner ergab sich während der Bauausführung die Nothwendigkeit einer Anzahl nicht vorgesehener Leistungen. Das Nicolai'sche Nachbargrundstück wies das Vorhandensein eines Fensterrechts nach, wofür eine Entschädigung zu zahlen war; bei der bedeutenden Zahl der im Kreishause beschäftigten Beamten und dem großen Verkehr des Publikums war die Einrichtung eines besonderen Abortgebäudes unumgänglich; um die Sicherheit völliger Trockenheit des Gebäudes zu erhalten, war eine nachhaltige Heizung während des Herbstes und Winters nicht zu vermeiden. Schließlich war die Neubeschaffung einer nicht unbeträchtlichen Menge und die Instandsetzung der alten Einrichtungsgegenstände nothwendig. Insbesondere war die Kasse fast ganz und der Kreistagssaal ganz neu zu möbliren. Für Vermehrung der Einrichtung im Landrathsamte hat der Herr Regierungs-Präsident einen Zuschuß von 595,60 Mk. gewährt. Zu diesen Ausgaben konnte die vorherige Zustimmung des Kreistages aus den dargelegten Gründen nicht eingeholt werden. Hiernach beantragt der Kreisausschuß: Der Kreistag wolle von der Abrechnung über den Kreishausbau genehmigend Kenntniß nehmen, die Verausgabung der der Bewilligung gegenüber mehr verwendeten Gelder nachträglich genehmigen und die Beschaffung derselben dem Kreisausschusse anheim geben. Der Vorsitzende berichtete noch näher über den Gegenstand und hob hervor, daß der Kostenüberschreitung auch die Schaffung eines Kellers gegenüberstehe, welcher 700 Mk. Pacht bringe. Kreistagsabg. v. Kries-Friedenau: Der Kreistag schulde großen Dank der Baukommission, welche den Kreishaus-Bau so gut zur Ausführung ge-

---

naive, südöstliche angehauchte, liebliche Gräfin gewiß überfließt vor Bewunderung für ihn. O, wenn die Holde Sie jetzt sehen könnte, verehrter Freund! „Wie herzig, wie süß!" würde sie ausrufen, „schaun's nur, das reine Zuckerkandels!" und dann überwältigt ihr Antlitz verhüllen vor diesem Urbilde männlicher Schönheit und Kraft."

Er stand hastig auf. „Fräulein Gaedersen," sagte er, „Sie könnten einen Engel zur Verzweiflung bringen, aber ich weiß, was ich dem schwächer entwickelten weiblichen Intellekt, dem bedauerlichen Mangel an logischem Urtheil schuldig bin. Auch Xantippe war eine Frau und Sokrates ein Weiser, ein Philosoph, ich vergebe Ihnen!"

Den letzten Ausspruch hatten alle gehört, ein allgemeines Gelächter antwortete ihm, und seine Selbstverherrlichung wurde beklatscht. Dann mußten wir an den Rückzug denken, denn es war schon spät und der Weg noch weit. Auch erwies sich der Abstieg als besonders schwierig, und noch weniger als vorher durfte ich daran denken, Doktor Elzens Hilfe zurückzuweisen. Sie war mir wirklich nothwendig, zumal der Boden theilweise noch schlüpfrig war von dem anhaltenden Regen, aber ich reichte ihm immer nur für kurze Augenblicke die Hand und vermied es möglichst, ihn anzusehen. Mir war sowieso schon sehr beklommen zu Muthe, und eine langsam hervorbrechende Glücksempfindung mischte sich mit einem Gefühl von Furcht.

(Fortsetzung folgt.)

bracht und es sich so viel Mühe dabei habe kosten lassen. Die Versammlung erhebt sich zum Ausdruck des Dankes von den Sitzen. Der Vorsitzende bemerkt, daß er diesen Dank den Herren v. Szaniecki-Nawra und Stadtrath Kriwes-Thorn, welche dem Kreistage nicht mehr angehören, schriftlich aussprechen werde. — 4. Bewilligung von Beihilfen an die Wegeverbände Ottlotschin-Czernewitz und des Drewenzgebiets. Eine Vorlage des Kreisausschusses enthält folgendes: 1. Der Wegeverband Czernewitz-Ottlotschin hat den Weg von Czernewitz nach Ottlotschin in den Jahren 1899/1900 mit einem Kostenaufwande von 45500 Mk. ausgebaut. Zur Deckung dieser Kosten hat der Wegeverband ein Darlehn gegen 4 Proz. von der Kreissparkasse aufgenommen. Die Tilgung ist in der Weise in Aussicht genommen, daß der Kreisausschuß dem Wegeverbande eine jährliche Beihilfe von 5000 Mk. aus dem Wegebaufonds bis zur Abtragung der Schuld gewährt. Gezahlt sind für 1899 5000 Mk. und für 1900 5000 Mk. Es bleiben noch 35000 Mk. zu decken. Die Zinsen von diesen 35000 Mk. betragen für 1901 1400 Mk. Mit Rücksicht auf die großen landwirthschaftlichen Schäden hat der Wegeverband sich außerstande erklärt, im laufenden Jahre die Zinszahlung zu entrichten. Der Kreisausschuß hat sich von der Richtigkeit der Darlegungen überzeugt und beschlossen, die Zinsen mit 1400 Mk. für 1901 auf den Wegebaufonds unter Aussetzung der Tilgung für 1901 zu übernehmen. 2. Der Wegeverband des Drewenzgebiets hat den Weg von Zlotterie nach Schillno im Jahre 1899/1900 mit einem Kostenaufwande von über 21000 Mk. ausgebaut. Zur Deckung dieser Kosten hat der Wegeverband ein Darlehn von der Kreissparkasse gegen 4 Proz. Zinsen aufgenommen. Die Tilgung desselben ist durch die vom Kreisausschusse dem Verbande in Aussicht gestellte Beihilfe von jährlich 5000 Mk. aus dem Wegebaufonds gesichert. Gezahlt sind für 1899 5000 Mk. und für 1900 5000 Mk. Es bleiben noch zu decken 11000 Mk. Da die Ortschaften des Drewenzgebiets in ihrer Leistungsfähigkeit durch die schweren landwirthschaftlichen Schäden sehr herabgedrückt und die aufzubringenden laufenden Unterhaltungskosten nicht unbedeutend sind, da zum Verbande auch noch der Kaszczoreker Berg und die Straße von hier bis Zlotterie gehört, hat der Kreisausschuß beschlossen, demselben zur Bestreitung der Zinsen und der laufenden Unterhaltungskosten für 1901 aus dem Wegebaufonds 1000 Mk. unter der Verringerung des diesjährigen Tilgungsbetrages um diese Summe zu bewilligen. An der in Aussicht gestellten Tilgungsart der Schuld wird hierdurch nichts geändert. Der Kreisausschuß beantragt: Der Kreistag wolle diesen Beschlüssen zustimmen. Nach kurzer Befürwortung durch den Vorsitzenden wird nach dem Kreisausschuß-Antrage beschlossen. — 5. Die Amtsvorsteher-Vorschlagsliste für den Bezirk Guttau wird vervollständigt und 6. die Wahl von Schiedsmännern und einige anderen Wahlen nach den Vorschlägen des Vorsitzenden erledigt. — 7. Abgabe eines Gutachtens bezüglich die Vereinigung der Landgemeinde Piask mit Podgorz. Hierzu sagt die Vorlage des Kreisausschusses: Die Landgemeinde Piask ist von drei Seiten von dem Gebiet der Stadtgemeinde Podgorz umgeben. Sie zählt in 90 Haushaltungen 360 Seelen und hat einen Flächeninhalt von nur 38,65 Hektar. Die Bedeutung dieser Fläche wird noch wesentlich dadurch eingeschränkt, daß von ihr über 16 Hektar sich im Eigenthum des Eisenbahnfiskus befinden, der auf diesem Gelände einen großen Theil des Thorner Güterbahnhofs angelegt hat, über 11 Hektar sich im Besitze des Militärfiskus befinden und fast 2 Hektar für Wege, Dämme u. s. w. abgehen. Die Fläche der eigentlichen Gemeinde schränkt sich auf etwas über 9 Hektar ein. Das bebaubare Land ist vollständig bebaut. Podgorz zählt bei einer Flächenausdehnung von 739 Hektar 3158 Einwohner. Aus dem engen Zusammenliegen der beiden Gemeinden Podgorz und Piask ergeben sich mancherlei Mißstände derartig, daß die Gemeinde Podgorz glaubt, daß ein so erheblicher Widerstreit der kommunalen Interessen sich herausgebildet hat, daß ihm nur im Wege der Vereinigung der Gemeinde Piask mit Podgorz abgeholfen werden kann. Sie hat einen dementsprechenden Antrag gestellt, dem die Gemeinde Piask widerspricht. Der Kreisausschuß hat sich der Auffassung von Podgorz angeschlossen. Bereits seit dem Jahre 1874 haben Erwägungen und Verhandlungen geschwebt, die auf die Vereinigung beider Gemeinden hinzielten. Die Verhandlungen sind im Jahre 1893 durch einen Beschluß des Bezirksausschusses in Marienwerder zum vorläufigen Abschlusse dadurch gelangt, daß der Bezirksausschuß es abgelehnt hat, die fehlende Zustimmung der Landgemeinde Piask zu ihrer Vereinigung mit Podgorz durch Beschluß zu ersetzen. Inzwischen ist der damals bereits behauptete Widerstreit der kommunalen Interessen wesentlich verschärft. Die Gemeinde Piask verdankt ihre verhältnißmäßig günstige finanzielle Lage dem Umstande, daß von dem Hauptbahnhofe Thorn der größte Theil in diesem Gemeindebezirke und nur der kleinere Theil im Gemeindebezirke Podgorz gelegen ist. Das Veranlagungssoll ist seitens der königlichen Eisenbahnverwaltung auf die beiden Gemeinden vertheilt: 1894: Podgorz 15501 Mk., Piask 26590 Mk.; 1895/96: Podgorz 13504 Mk., Piask 24501 Mk.; 1897/98: Podgorz 30004 Mk., Piask 54459 Mk.; 1898/99: Podgorz 31334 Mk., Piask 54459 Mk.; 1899/00: Podgorz 35860 Mk., Piask 62681 Mk. Dieses Verhältniß tritt dadurch in ein besonders ungünstiges Licht, daß die zahlreichen gering besoldeten Beamten und Arbeiter der Bahn nur zum geringen Theile wegen der knappen räumlichen Ausdehnung von Piask dort ihren Wohnsitz nehmen können, sondern sich meist in Podgorz niederlassen. In Piask wohnen 31, in Podgorz 305 solcher Familien. Die Vortheile des Vorhandenseins eines großen Bahnhofes kommen daher den Gemeinden Podgorz und Piask im umgekehrten Verhältnisse zugute, wie die daraus erwachsenden Lasten auf sie entfallen. Das Verhältniß verschlechtert sich von Jahr zu Jahr, und in demselben Maße verschieben sich die Armenlasten zu Ungunsten von Podgorz. Gleichermaßen verschlechtern sich die Verhältnisse mit Beziehung auf die Schule. Podgorz hat je eine evangelische und eine katholische mehrklassige Schule, zu beiden Schulen ist die Gemeinde Piask gewiesen. Da nun nach den Bestimmungen der Schulordnung die Vertheilung der Schulabgaben nicht nach der Steuerkraft der einzelnen zur Schule gewiesenen Ortschaften, sondern nach der Zahl ihrer Haushaltungen erfolgt, so verschiebt sich auch hier das Verhältniß zu Ungunsten Podgorz von Jahr zu Jahr. Die Armen- und Schullasten machen es für Podgorz zu einer Lebensfrage, daß Piask eingemeindet wird, verschiedene andere kommunale Einrichtungen lassen den Widerstreit aber auch klar vor Augen treten. Podgorz muß eine Feuerwehr halten, Piask entbehrt einer solchen, falls ein Brand in Piask entsteht, muß Podgorz eintreten, ohne daß Piask eine entsprechende Gegenleistung eintretendenfalls zu leisten imstande wäre. Die Lage von Piask bringt es mit sich, daß die Tag- und Nachtwachtmannschaften von Podgorz die Ortschaft mitbewachen. Der von der Gemeinde Podgorz mit einem Kostenaufwande von 2400 Mk. jährlich angestellte Fleischbeschauer erledigt im polizeilichen Interesse die in sein Fach schlagenden Geschäfte von Piask mit, ohne daß dieser Gemeinde Kosten daraus erwachsen. In allen diesen Fällen muß also die im Verhältniß minderleistungsfähige Gemeinde Podgorz Aufwendungen für die leistungsfähigere Gemeinde Piask machen. Es liegt hiernach ein erheblicher Widerstreit der kommunalen Interessen vor. Abhilfe läßt sich durch Bildung von Zweckverbänden nicht schaffen. Ließen sich solche auch für das Armen- und Feuerlöschwesen einführen, so versagen sie für die Schulunterhaltung. Auch würde das Nebeneinanderbestehen zahlreicher solcher Verbände mit nur zwei zugehörigen Gemeinden von so verschiedener Größe zu Unzuträglichkeiten führen. Hiernach beantragt der Kreisausschuß: Der Kreistag wolle sein Gutachten dahin abgeben, daß zwischen der Stadtgemeinde Podgorz und der Landgemeinde Piask infolge örtlich verbundener Lage ein erheblicher Widerstreit der kommunalen Verhältnisse entstanden ist, dessen Ausgleich nicht durch Bildung von Verbänden im Sinne des § 128 der Landgemeinde-Ordnung sondern nur durch die Vereinigung der Landgemeinde Piask mit der Stadtgemeinde Podgorz zu erreichen ist. Nach längerer Debatte beschließt der Kreistag gegen zwei Stimmen, das Gutachten nach dem Kreisausschuß-Antrages abzugeben. Auf die Debatte werden wir morgen zurückkommen. Schluß der Sitzung um ¾2 Uhr. Herr Landrath von Schwerin lud die Kreistagsabgeordneten zu einem Gange durch die Räume des Kreishauses ein. Um 3 Uhr vereinigten sich die Kreistagsabgeordneten zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Artushofe.

— (Zum Obstessen.) Nach dem Genuß von Obst stellt sich gewöhnlich Durst ein; dieser wird am besten vermieden, wenn man zum Obst zugleich Brot genießt. Wenn Eltern ihre Kinder gesund erhalten, insbesondere vor Durchfall bewahren wollen, so sei ihnen empfohlen, sie daran zu gewöhnen, Obst nur mit Brot zu essen.

— (Thorner Kredit-Gesellschaft Prowe u. Ko. in Liqu.) Der Aufsichtsrath, unterzeichnet Boethke, ladet die Aktionäre zu einer Generalversammlung auf Sonnabend den 3. August, abends 8 Uhr nach dem Voß'schen Lokale ein. Auf der Tagesordnung steht: Austritt und Wahl von Liquidatoren.

— (Innungsversammlung.) Die Maler- und Bildhauer-Innung hielt gestern Nachmittag auf der Herberge der vereinigten Innungen das Sommerquartal ab. Den Vorsitz führte an Stelle des erkrankten Obermeisters dessen Stellvertreter Herr Steinbrecher. Ein ausgelernter Lehrling wurde zum Gehilfen gesprochen, und fünf Lehrlinge wurden neu eingeschrieben. Die Innung wird dem Antrage des Magistrats stattgeben und die Beiträge für die Handwerkskammer von den Innungsmitgliedern einziehen. Es kam zur Sprache, daß der hiesige Magistrat für die Kommune Maler- bezw. Anstreicherarbeiten für 900 Mk. von jemandem ausführen läßt, der nicht Meister und nicht selbstständig ist, während die Innungsmitglieder Abgaben, Innungsbeiträge, Kranken- und Invalidengeld und noch für die Handwerkskammer zahlen müssen. In einer dem Magistrat einzureichenden Beschwerde soll Abstellung solcher Uebelstände erbeten werden. Weiter wurde besprochen, daß die Militärbehörden die Kasernen und Dienstgebäude nicht mehr von bürgerlichen Malermeistern streichen, sondern diese Arbeiten von Soldaten ausführen lassen. Diese Angelegenheit wurde schon auf dem allgemeinen deutschen Malerkongreß in Danzig in diesem Jahre besprochen und soll dringend um Abhilfe bei den zuständigen höheren Behörden petitionirt werden. Nach einem Antrage vom Danziger Malerkongreß wurde schließlich beschlossen, daß als Zeichenlehrer für die Fortbildungsschulen wirkliche praktische Maler anzustellen seien, nicht wie bisher nur theoretisch in einem kurzen Zeichenunterricht gebildete Lehrer.

— (Gartenbau-Verein für Thorn und Kreis.) Vom Vorstande des im Jahre 1894 gegründeten Gartenbau-Vereins für Thorn und Kreis geht uns zu der in der gestrigen Nummer enthaltenen Notiz, betreffend den Anschluß des polnischen Gartenbau-Vereins an denselben folgende Mittheilung zu: „Von Seiten unseres Vereins ist überhaupt kein Schritt unternommen worden, sich mit dem später gegründeten polnischen Gartenbau-Verein zu vereinigen. Im Gegentheil ist von Seiten des polnischen Vereins ein solcher Antrag in der letzten Sitzung am 3. Juli dem Vorstande unseres Vereins betreffs Aufnahme in corpore gestellt worden. Dieser Antrag wurde dahin zum Beschluß erhoben, daß es den polnischen Mitgliedern anheim gestellt sei, sich einzeln zur Ballotage zu melden.“ In der Zuschrift wird noch bemerkt: „Unser Gartenbau-Verein ist und wird ein fachwissenschaftlicher bleiben, ein Verein für die Ostmark.“

— (Das Doppelkonzert) im Ziegeleipark am Donnerstag beginnt nicht, wie zuerst angekündigt war, um 6, sondern um 7 Uhr.

— (Gegen 60 Angeklagte, 53 Gymnasiasten und 7 Kleriker,) wird nach dem Posener „Dziennik“ demnächst vor dem Landgericht zu Thorn verhandelt werden. Die Angeklagten sind bekanntlich beschuldigt worden, geheimen Verbindungen anzugehören. Die Anklageschrift umfaßt nach dem genannten Blatte 22 Druckseiten in Folio. Der Verhandlungstermin ist noch nicht festgesetzt worden.

— (Gefunden) im Polizeibriefkasten Quittungskarte des Tischlergesellen Alexander Schweida. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Angekommen: Dampfer „Meta“, Kpt. Bibbert, mit 450 Ztr. Linsen und 200 Ztr. d. G. von Königsberg, Dampfer „Fortuna“, Kpt. Voigt, mit 600 Ztr. und Dampfer „Graudenz“, Kpt. Rochlitz, mit 500 Ztr. div. Gütern von Danzig, ferner die Kähne der Schiffer T. Wassermann mit 1200 Ztr. Kleie von Block, Jos. Schlatkowski mit 1700 und A. Engelhardt mit 1200 Ztr. Kleie von Warschau, B. Rujecki mit 3000 und F. Ostrowski mit 6000 Ziegeln von Antoniewo, A. Witt mit 1800 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau, J. Jablonski, R. Gottermeier mit Steinen von Nieszawa nach Graudenz, Th. Wessalowski mit Ziegeln von Antoniewo nach Danzig. Angekommen ferner: Goldhaber mit 5 Traften Schwellen und Balken aus Rußland nach Danzig, Stotz mit 5 Traften Elsen, Domeratzki mit 4 Traften Rundholz aus Rußland nach Schulitz.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 23. Juli früh 1,12 Mtr. über 0.

---

n Mocker, 24. Juli. (Eickermann-Abend.) Morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr tritt das Künstlerpaar Eickermann einmal im „Wiener Café“ auf, wie im Anzeigentheile mitgetheilt.

l Regencia, 24. Juli. (Bienenzuchtverein Schirpitz und Umgegend.) Die dritte diesjährige Vereinsversammlung findet am Sonntag den 4. August nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Gasthofbesitzers Pijahn in Schirpitz statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: Wahrheit und Dichtung über die innersten geheimnißvollen Lebensvorgänge des Biens, Referent Herr Lehrer Warttmann aus Kostbar. 2. Besichtigung und praktische Arbeiten auf dem Stande des Lehrers Stern. Ein Ausflug nach dessen Bienenstand wird unternommen, wenn die Zeit es erlaubt. 3. Austausch der Erfahrungen. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste und Freunde der Imkerei sind willkommen und werden freundlichst eingeladen.

Vom Wetter.

Von schweren Unwettern und fürchterlicher Hitze wird auch heute aus vielen Theilen der Welt berichtet. In Berlin starben drei Personen an Hitzschlag.

Durch wolkenbruchartige Hagelwetter sind, wie der „Fränkische Kurier“ aus Bamberg meldet, am Montag Nachmittag die Gemarkungen im westlichen Vorlande des Jura schwer beschädigt worden. Die Einwohner mußten mit den Hausthieren die Dachböden aufsuchen. Stellenweise ist die ganze Ernte vernichtet.

Im Kreise Salzwedel haben Blitzschläge am Sonntag Abend zwei Dörfer fast vollständig in Asche gelegt. In Wiersdorf schlug der Blitz in eine Pappel. Von hier aus breitete sich das Feuer auf das Lehmann'sche Gehöft und auf die Nachbarhöfe aus, und in einer halben Stunde stand das ganze Dorf in hellen Flammen. Es fehlte an Wasser. 29 Gebäude brannten nieder, viel Vieh kam in den Flammen um. Fast zu gleicher Zeit stand das Dorf Saalfeld in Flammen, da der Blitz mehrfach eingeschlagen hatte; die Bewohner waren fassungslos, da auch hier nur wenig Wasser zum Löschen zur Verfügung stand. Zwei Frauen konnten nur mit Mühe aus brennenden Häusern gerettet werden; niedergebraunt sind 16 Gebäude.

Die Hitze in den Vereinigten Staaten hat wieder zugenommen. Meldungen aus Kentucky, Missouri, Iowa, Illinois, Indiana und Ohio weisen die größte Hitze auf, welche bisher in jenen Staaten dagewesen.

Auch in Spanien herrscht fürchterliche Hitze. In Madrid betrug die Temperatur am Montag 45 Grad, in Sevilla 55 Grad Celsius. Es kamen zahlreiche Erkrankungen und Todesfälle an Sonnenstich vor.

Neueste Nachrichten.

Danzig, 24. Juli. Der Handelsminister Möller reiste heute morgens in Begleitung des Geheimen Oberregierungsrath Lusensky nach Elbing ab.

Memel, 24. Juli. Dem Memeler „Dampfboot“ zufolge wurde in einer liberalen Vertrauensmännerversammlung beschlossen, sich der Wahl zu enthalten, jedoch dabei ausdrücklich betont, daß die Nichtbetheiligung an der Wahl nicht als Prinzipienfrage aufzufassen sei, sondern es jedem Parteigenossen überlassen bleiben muß, zu thun, was ihm beliebt.

London, 24. Juli. Das Reuter'sche Bureau erfährt, daß bisher noch keine Vorkehrungen zu einem Besuch des Königspaares im Auslande getroffen seien. Auch sei noch kein Termin für eine solche Reise festgesetzt.

London, 24. Juli. Die „Daily News“ verzeichnen das Gerücht, daß in London Verhandlungen zur Herbeiführung des Friedens in Südafrika stattfinden.

London, 24. Juli. Nach einem Telegramm Lord Kitcheners aus Prätoria wurde ein aus Kapstadt kommender Güterzug, bestehend aus Wagen mit Geräthschaften und Vorräthen, am 20. d. Mts. früh in der Kapkolonie von den Buren abgefangen und ausgeplündert. Auf englischer Seite wurden 3 Mann getödtet und 18 verwundet. General French berichtet, 300 Engländer seien in den Bergen bei Trawdorf bei Tagesanbruch am 21. d. Mts. von den Buren angegriffen worden. Die Pferde der Engländer gingen durch. Die Engländer mußten sich zurückziehen, nachdem der Kampf den ganzen Tag gedauert hatte. Die Verluste auf englischer Seite sind gering.

London, 24. Juli. Die „Times“ melden aus Krügersdorp vom 29. d. Mts.: Vor einigen Tagen passirten etwa 1000 Buren in der Nähe von Krügersdorp. Auch durch Erzählungen von Buren, die sich ergaben, wird bestätigt, daß alle Burenführer sich noch einmal zu einem Vorstoß nach Süden anschicken.

London, 24. Juli. An den Vortrag Prof. Kochs in der öffentlichen Sitzung des Tuberkulosekongresses schloß sich eine längere Debatte. Professor Lister sagte, die Ausführungen Kochs über die Nichtübertragbarkeit der Krankheit von tuberkulosen Rindern auf den Menschen seien ziemlich überzeugend, doch handele es sich um einen so wichtigen Punkt, daß er eine weitere Untersuchung für nöthig halte. Er glaube, daraus, daß die Tuberkulose des Menschen sich nicht auf Rinder übertragen lasse, folge noch nicht, daß die Tuberkulose der Rinder sich nicht auf Menschen übertragen lasse. Mehrere andere Redner sprachen sich ebenfalls für eine weitere Untersuchung, einige für eine staatliche Untersuchung aus.

London, 23. Juli. (Tuberkulose-Kongreß.) Verschiedene Sektionen des Kongresses sind heute zusammengetreten. Die staatliche und städtische Sektion berieth über die Frage der obligatorischen Anmeldung der Fälle von Tuberkulose. Die medizinische Sektion beschäftigte sich mit der Behandlung der Krankheit und dem Einflusse des Klimas auf dieselbe, die thierärztliche Sektion mit der Diagnose von Tuberkulose bei lebenden Thieren.

London, 24. Juli. Unterhaus. Der Staatssekretär des Krieges erklärt, in diesem Jahre würden keine großen Herbstmanöver stattfinden, da zahlreiche Truppen sich in Südafrika befinden.

Stockholm, 24. Juli. Bei der Explosion auf dem amerikanischen Dreimaster sind, wie nunmehr festgestellt ist, 13 Personen getödtet, darunter der Kapitän.

Stockholm, 23. Juli. Auf dem in der vergangenen Nacht in Gäddvigen eingetroffenen, mit Petroleum beladenen amerikanischen Dreimaster „Louise Adeleine“ aus Portland fand heute früh eine bedeutende Explosion statt. Das ganze Verdeck des Schiffes flog in die Luft, das Fahrzeug brennt und brennendes Petroleum schwimmt auf dem Wasser. Dem Vernehmen nach sollen ein Zollbeamter und von der 12 Mann starken Besatzung des Schiffes 10 umgekommen sein. — Nach näherer Feststellung sind vier Zollbeamte und sechs Mann der Besatzung des Schiffes umgekommen.

Konstantinopel, 24. Juli. Der Großfürst Alexander Michailowitsch ist heute Abend abgereist.

Konstantinopel, 24. Juli. Hier sind neuerdings 3 Pestfälle vorgekommen, von denen einer tödtlich verlaufen. Außerdem sind 2 pestverdächtige Fälle festgestellt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. Juli	23. Juli
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—00	216—00
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85—20	85—20
Preußische Konsols 3 %	90—60	90—50
Preußische Konsols 3½ %	100—90	100—80
Preußische Konsols 3½ %	100—90	100—80
Deutsche Reichsanleihe 3%	90—40	90—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—10	100—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—40	88—40
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	97—20	97—00
Posener Pfandbriefe 3½ %	98—10	98—00
„ „ 4 %	102—20	102—20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97—50	97—90
Türk. 1% Anleihe C	26—80	—
Italienische Rente 4%	—	—
Rumän. Rente v. 1894 4%	76—40	76—50
Diskon. Kommandit-Antheile	174—20	173—40
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	191—00	190—50
Harpener Bergw.-Aktien	151—50	149—20
Laurahütte-Aktien	190—10	189—90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	105—70	105—70
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	78⅝	79¾
Spiritus: 70er loko	—	—
Weizen Juli	167—00	166—00
„ September	169—75	168—75
„ Oktober	171—25	170—25
Roggen Juli	142—50	142—00
„ September	145—50	145—25
„ Oktober	147—00	146—50

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt.
Privat-Diskont 2⅝ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 24. Juli. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 425 Rinder, 1726 Kälber, 1972 Schafe, 8046 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 45 bis 48. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 52 bis 56; 5. gering genährte Kühe und Färsen 46 bis 50. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 66 bis 70; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 59 bis 62; 3. geringe Saugkälber 54 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 33 bis 38. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 63 bis 66; 2. ältere Masthammel 58 bis 62; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 54 bis 56; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 59—60 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) —,— Mk.; 3. fleischige 57—58; 4. gering entwickelte 55—56; 5. Sauen 55 bis 56 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftriebe blieben ungefähr 200 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Schafe wurden ungefähr 400 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief anfangs lebhaft, zum Schluß ruhig und wurde geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Mittwoch den 24. Juli, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 22 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Ost.

Vom 23. morgens bis 24. morgens höchste Temperatur + 29 Grad Cels., niedrigste + 19 Grad Celsius.

Nachstehende Bekanntmachungen:

Bekanntmachung

betreffend

die Befreiung von Ausländern von der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetze.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 21. Februar 1901 auf Grund des § 4, Abs. 2, Satz 1 des Invalidenversicherungsgesetzes R.-Ges.-Bl. 1899, S. 463) beschlossen,

„daß polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit, welchen der Aufenthalt im Inlande nur für eine bestimmte Dauer behördlich gestattet ist und welche nach Ablauf dieser Zeit in das Ausland zurückkehren müssen, der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetze nicht unterliegen sollen, sofern diese Arbeiter in inländischen, land- oder forstwirthschaftlichen Betrieben oder in deren Nebenbetrieben beschäftigt werden, und daß diese Bestimmung vom 1. April 1901 ab inkrafttreten soll."

Berlin den 7. März 1901.

Der Reichskanzler.

Im Auftrage:
gez. **Caspar.**

Bekanntmachung

betreffend

die Einrichtung der gemäß § 4, Abs. 2, Satz 2 des Invalidenversicherungsgesetzes zu zahlenden Beträge. Vom 23. März 1899 — II. 1889.

Nachdem der Bundesrath durch Beschluß vom 21. Februar 1901 (Zentralblatt für das Deutsche Reich Seite 78) unter den dort näher bezeichneten Voraussetzungen polnische Arbeiter russischer und österreichischer Staatsangehörigkeit vom 1. April 1901 ab von der Versicherungspflicht nach dem Invalidenversicherungsgesetze befreit hat, werden auf Grund des § 4, Abs. 2, Satz 2 dieses Gesetzes folgende Bestimmungen erlassen:

1. Jeder Arbeitgeber, der Ausländer beschäftigt, welche nach dem vorbezeichneten Beschlusse von der Versicherungspflicht befreit sind, hat dies binnen drei Tagen, vom inkrafttreten des Beschlusses oder von dem späteren Beginne der Beschäftigung ab gerechnet, dem Vorstande der Versicherungsanstalt anzuzeigen.

2. Der Vorstand übersendet dem Arbeitgeber ein Muster für eine von diesem aufzustellende Nachweisung, in deren Spalten folgende Eintragungen vorgesehen sein müssen:
   a) Vor- und Familienname des Arbeiters;
   b) falls der Arbeiter noch nicht 16 Jahre alt ist, Jahr und Tag der Geburt;
   c) Beginn und Dauer der Beschäftigung;
   d) falls der Arbeiter Zwangsmitglied einer Krankenkasse ist, der für die Krankenkassenbeiträge maßgebende Lohnsatz.

Das Muster soll ferner an geeigneter Stelle einen Hinweis auf die Strafbestimmungen des § 176, Absatz 1 und 2 des Invalidenversicherungsgesetzes enthalten.

3. Der Arbeitgeber hat dieses Muster für das laufende Vierteljahr auszufüllen und bis zum 15. des ersten Monats des nächstfolgenden Vierteljahres (15. Januar, 15. April u. s. w.) dem Vorstande der Versicherungsanstalt einzusenden, hierbei auch, soweit die Ausfüllung des Musters darüber keinen Aufschluß giebt, anzuzeigen, ob die Beschäftigung der Ausländer sich über den Beginn des letzteren Vierteljahres hinaus erstreckt hat.

4. Der Vorstand prüft die Nachweisung, stellt den danach zu entrichtenden Betrag fest und sendet eine Abschrift der Nachweisung an den Arbeitgeber zurück mit der Aufforderung, den auf Grund der Nachweisung festgestellten Betrag an die Versicherungsanstalt auf deren Kosten einzusenden. Die Verwendung von Beitragsmarken zum Zwecke der Zahlung ist unzulässig.

5. Bei Fortdauer der Beschäftigung finden Ziffer 2 und 3 entsprechende Anwendung.

Das Reichs-Versicherungsamt.

Abtheilung für Invalidenversicherung.
gez. **Gaebel.**

bringen wir zur allgemeinen Kenntniß.

Die ebenfalls nur auf ausländische Arbeiter in **land- oder forstwirthschaftlichen Betrieben** oder deren Nebenbetrieben bezügliche Bekanntmachung betreffend die Befreiung von der Versicherungspflicht dient zur Beachtung.

Nach § 4, Abs. 2 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1899 haben nach Erlaß dieser Bekanntmachung Arbeitgeber, welche solche Ausländer beschäftigen, denjenigen Betrag an die Versicherungsanstalt (zu Danzig) zu zahlen, den sie für die Versicherung der Ausländer **aus eigenen** Mitteln würden entrichten müssen, wenn deren Versicherungspflicht bestände.

Thorn den 9. Juli 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Invalidenversicherung.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni d. Js. sind an außerordentlichen Einnahmen zum Zwecke der Armenpflege zugegangen:

a. der Kämmerei-Kasse:
von Herrn Rechtsanwalt **Schlee** aus einer Streitsache . . . . 5 Mk.

b. der Waisenhaus-Kasse:
1. von dem Schiedsmann Herrn **Granke** 30 Mk. und 3 Mk.
2. von dem Schiffseigner Herrn **Brusche** . . . . 5 Mk.

c. der Kinderheim-Kasse:
von dem Schiedsmann Herrn **Dorau** . . . . 10 Mk.

d. der Siechenhaus-Kasse:
1. von dem Schiedsmann Herrn **Richter** . . . . 8 Mk.
2. von dem Maurermeister Herrn **Teufel** . . . . 9 Mk.

Thorn den 22. Juli 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Auktion.

Freitag, 26. d. Mts., Strobandstr. 4. Sachen werden angenommen. Lagergeld wird nicht berechnet.

Für einen kleineren Landhaushalt **ohne Außenwirthschaft** (nur wenig Federvieh zum Bedarf) wird zum 1. Oktober eine evangelische

Köchin,

die gut kocht, in der Lage ist, selbstständig zu arbeiten, die ehrlich, sauber und **absolut zuverlässig ist, gesucht.** Es wird bei Zufriedenheit hoher Lohn gewährt.

Ebendaselbst wird zum 1. Oktober ein zuverlässiges, evangelisches

Stubenmädchen

gesucht, die Wäsche und Glanzplätten gut versteht und die an Reinlichkeit und Sauberkeit gewöhnt ist.

Anerbieten unter **K. W.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnungen zu vermiethen. **Bäckerstraße 16.**

Kinder, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden **Pension,** sorgfältige Beaufsichtigung und gute Pflege. Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Ztg.

Wer sparen will

bei Aufgabe sog. kleiner Inserate **(offene Stellen, Stellengesuche etc.)** verlange **Deutsche Frauen-Ztg., Coepenick-Berlin.**

Sehr saubere, tüchtige

Aufwärterin

zum 1. August **gesucht.**
Frau **Krelle,** Albrechtstr. 2, pt., l.

Aufwartemädchen für die Nachmittagstunden wird gesucht.
Strobandstraße 6, II.

Aufwärterin wird sofort gesucht.
Brombergerstr. 60, pt., r.

Tüchtige Dreher

finden dauernde Beschäftigung bei
E. Drewitz, Maschinenfabrik,
Inh. **W. Kratz,** Ingenieur,
Strasburg Westpr.

2 Tischlergesellen

können sofort eintreten bei
J. Golaszewski,
Jakobstraße 9.

3 Stellmacher

sucht
Martin, Gnesen,
Wagenfabrik mit elektrischem Betrieb.

Schmiedegesellen

für's Feuer und Feilbank auf Wagenbau stellt sofort ein die Wagenfabrik von
Julius Reitzug jun.,
Allenstein.

Schwellenarbeiter

werden verlangt in **Forst Rudak.** Zu melden im **Bruschkruge.**

Ein Lehrling

kann von sofort eintreten.
Otto Sakriss, Bäckermeister,
Gerechtestraße 6.

Lehrlinge

zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann,
Heiligegeiststr. 7/9.

Zwei Lehrlinge

zur Tischlerei können eintreten bei
J. Golaszewski, Jakobsstr. 9.

Einen tüchtigen, jüngeren

Hausdiener

sucht per sofort **Franz Piontek,**
Brückenstr. 22.

Geld **Wer Geld** sof. od. später **sucht,** verl. **Prospekt. Julius Reinhold, Hainichen i. Sa.**

5—7000 Mk. a. 1.-stell. Hypoth. v. sof. gesucht. Anerb. v. Kapitalisten u. **M. P.** in der Geschäftsst. erbeten.

6000 Mark

werden auf ein Grundstück in Mocker zur ersten Stelle zum 1. Oktober eventl. sofort **gesucht.** Anerbieten unter **N. B.** an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Ein Grundstück

in der **Bromberger Vorstadt,** mit **2 Wohnhäusern** in gutem Zustande und einigen Morgen Gartenland, anderer Unternehmungen wegen unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Anzahlung 2—3000 Mark. Näheres durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Grundstück in Mocker bei Thorn mit Obst- u. Gemüsegarten, Acker- u. Wiesenland, worin mit Erfolg eine Gärtnerei betrieben wird, ist umzugshalber mit geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt **Smucinski, Thorn,** Culmer Vorstadt 50.

Ein Grundstück,

nahe der Stadt, fast neu, mit Baust., fortzugsh. bill. zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kräftige Fuchsstute,

5 jähr., geritten, auch gut. Wagenpf., preiswerth verkäuflich. **Thalstr. 22.**

Die Einrichtung

der **Konditorei, Altstädt. Markt Nr. 16,** ist wegen anderer Unternehmungen im ganzen auch getheilt **zu verkaufen.** Mittheilungen bei
G. Jacobi, Bäckerstr. 47.

Ein gut erhaltenes

Damenfahrrad

mit Nickelfelgen für 150 Mk. zu verkaufen. **Culmerstraße 22.**

Gut erhaltenes

Fahrrad (Brennabor)

steht für 65 Mk. zum Verkauf bei
Th. Pokrant, Schönwalde

1 elegante Concert-Zither

mit Zubehör preiswerth zu verkaufen
Brombergerstr. 82, III, r.

Ausgekämmte und abgeschnittene

Damen-Haare

werden **Culmerstraße 8** gekauft.

Gesunden Häcksel aus Roggenstroh, à Ztr. 4 Mk., größere Posten billiger, sowie gut erhaltene **Eßkartoffeln, Stück- u. Würfelkohlen** liefert frei ins Haus
Carl Giese, Mocker.

Neuen ff.

Schleuder-Honig

empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Steinau'er Molkerei-Butter,
à Pfd. 1,10 Mk., in $1/2$ Pfd.-Formen,
Gremboczyner 1,20 Mk.,
täglich frisch, empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstr.,
Filiale: **Brückenstr. 20.**

Lose

zur 13. Marienburger-Geldlotterie, Ziehung am 13. bis 15. August, Hauptgewinn 60 000 Mk., à 3,30 Mark,

zur 9. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 11. Oktober cr., Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mk., à 1,10 Mark,

zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 12. Oktbr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mark,

zur Lotterie der „Internationalen Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen Berlin," Ziehung am 15. Oktober, Hauptgewinn im Werthe von 25 000 Mk., à 1,10 Mark

zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 25. Juli 1901,
von 7 Uhr nachmittags ab:
Grosses

Militär-Doppel-Concert,

ausgeführt von den Kapellen des Inftr.-Regts. von Borcke und des Pionier-Bataillons Nr. 17,
unter Leitung der Stabshoboisten Herren **Böhme** und **Henning.**

Mit Einbruch der Dunkelheit:

Feenhafte Illumination des gesammten Parkes und zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne mit wechselfarbigem bengalischem Licht.

Ende nach 10 Uhr. **Eintrittspreis pro Person 40 Pf.**
Familienbillets (giltig für 3 Personen) 1 Mk.
Speisen und Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher und billiger Auswahl.

Thorn. Nur 1 Tag.

Dienstag den 30. Juli.

BARNUM & BAILEY

Grösste Schaustellung der Erde.

Grossartiges internationales Vergnügungs-Etablissement.

In Amerika begründet.

Macht jetzt eine Reise über den Kontinent
in 67 eigens dazu konstruirten Eisenbahnwagen, welche 4 Züge à 17 Wagen bilden. Das ganze ungetheilte Ensemble wird unter 12 gewaltigen Zelt-Pavillons ausgestellt, deren grösster bequeme Sitzplätze für ca. 12 000 Personen enthält.

70 Pferde, in einer Manège vorgeführt,
3 Heerden Elephanten, in 3 Manègen vorgeführt,
75 Akrobaten auf 2 Bühnen,
50 Jockeys und Kunstreiter,
12 Meisterschaftsreiter,
20 Thiere als Clowns,
20 der witzigsten Clowns der Welt.

Ein ausgewähltes Programm von 100 Nummern
in 3 Manègen, auf 2 Bühnen und 1 Rennbahn.

300 bewährte Darsteller 300
2 Menagerien 2.

Billets haben Giltigkeit für alle angezeigten Sehenswürdigkeiten und geben dem Inhaber Anrecht auf einen Sitzplatz.

Keine Nachzahlungen.

Täglich 2 Vorstellungen um 2 und um $7^1/_2$ Uhr. Eröffnung $1^1/_2$ Stunde vor Anfang der Vorstellung zur Besichtigung der Menagerieen, der interessanten lebenden menschlichen Abnormitäten und einer ganzen Sammlung von Wunderdingen.

Preise nach Lage der Plätze:

Entree inkl. Sitzplatz	1 und 2 Mk.
Sperrsitz	3 „
Reservirter Platz	4 „
Loge pro Platz	6 „

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte für alle Plätze mit Ausnahme der 1 Mk.-Plätze. Sämmtliche Plätze sind nummerirt, mit Ausnahme der 1 und 2 Mk.-Plätze und sind zur Eröffnungsstunde am Eingang zu haben. 4 und 6 Mk.-Plätze werden am 30. Juli, 9 Uhr vormittags ab, verkauft bei

Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestrasse 6.

Billets werden weder vorgemerkt, noch vor dem 30. Juli verkauft.

Große goldene Medaille. **Paris 1900.** Große goldene Fortschritts-Medaille. **Neumünster 1901.** Verdienst- und Ehrenkreuz. **Norddeutsche Ausstellung 1901.** Grand Prix mit Ehrenkreuz. Nizza 1901. Englische goldene Staatsmedaille. **London 1901.**

Das wirklich **sofort helfende, beste, billigste Haus- und Heilmittel** gegen: **Katarrhe, Influenza, Verschleimungen, alle Erkältungen, Krankheiten des Magens, der Niere, der Nerven, Schlaflosigkeit, Husten, Verdauungsbeschwerden** **zc.** ist

Sieber's preisgekrönter berühmter eisenhaltiger **Aepfelthee**

aus 6 Aepfelsorten von höchstem Säuregehalt. Man mache nur **einen** Versuch und sei überzeugt, daß man **nie wieder** zu einem anderen Heilmittel greift. Der in **Sieber's Aepfelthee** enthaltene große Posten natürlicher Pflanzensäure **löst, lindert** u. **heilt** schon nach wenigen Tassen. Großartige Erfolge. Viele Dankschreiben. Packete 50 Pf. und 1 Mk. Man verlange aber **ausdrücklich Sieber's** Aepfelthee und weise Nachahmungen entschieden zurück! Zu haben bei

Paul Weber, Drogerie.

Von heute an kostet das

Pfd. Butter 1,20 M.

H. Weier's Nachflg.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Eine Wohnung

von 2 ev. 3 Zimmern, Küche, Holzstall, Keller u. kl. Garten sind vom 1. Oktbr., **Mocker, Schwagerstr.,** zu verm. Dortselbst ist ein Garten u. Rolle zu verm. Nähere Auskunft wird ertheilt **Thorn, Culmerstr. 13 im Laden.**

Einfach

möblirtes Zimmer

mit auch ohne Pension von sofort zu vermiethen. **Coppernikusstr. 15.**

Möbl. Zim. m. auch ohne Burschengel. zu verm. **Strobandstr. 20.**

Eine Hofwohnung,

3 große Zimmer, nebst allem Zubehör, vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen. Zu erfragen **Brückenstr. 14,** I.

Gerstenstr. 3, 4. Et., frdl. Wohnung, 3 Zim. zc. zu verm. Zu erfr. bei **August Glogau,** Wilhelmsplatz 6.

Mehrere kl. Familienwohnungen zu verm. Mocker, Schwagerstr. 32.
G. Fiedler, Gärtnerei.

Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör für 255 Mk. zu verm. Jakobs-Vorstadt, Leibitscherstr. 45.

Wohnung, 4 Zimmer, III Treppen, **Parterre,** 3 Zimmer, zu verm. Gerberstr. 18, **Martha Thober.**

Wohnung, 2 größ. Zimmer, helle Küche, all. Zubeh. v. 1. Oktober zu vermiethen. **Bäckerstr. 3.**

Eine Wohnung, III. Etage, 3 Zim., Küche u. Zubehör p. 1. 10. 01 z. verm.
Eduard Kohnert, Thorn.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
Bäckerstraße 13, part.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Freiwillige Feuerwehr.
Heute,
Mittwoch, den 24. d. Mts.:
abends $8^1/_4$ Uhr:
Hauptübung.
Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Sommer-Theater.
Viktoria-Garten.
Direktion: Oswald Harnier.

Freitag den 26. Juli 1901:
Benefiz Otto Kirchhoff:
Der Raub der Sabinerinnen.

Sonnabend den 27. Juli 1901:
Extra-Militär-Vorstellung:
Krieg im Frieden.

Sonntag den 28. Juli 1901:
nachm. 5—7, Kasse 4 Uhr.
Kleine Preise. **Kleine Preise.**
Papageno.

„Wiener Café", Mocker.

Bei festlicher Beleuchtung des Gartens.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Donnerstag den 25. Juli,
abends 8 Uhr:
Einmaliges Auftreten von:
Louise Eickermann-Trautmann
und
A. Eickermann
(vom Hoftheater zu Meiningen.)
Humoristische Charakter-Darstellungen.
(Neues Programm d. Zettel u. Plakate.)
Billets zum ref. Platz à 75 Pf. u. 3 Billets 2 Mk., zum nichtref. Platz à 50 Pf. im **Café. Kassapreise** à 1 Mk. und à 50 Pf.
Von $^3/_4$9 Uhr Schnittbillets à 50 Pf. und à 30 Pf.

Sommerfrische u. Bad

Czernewitz.

Regelmäßige Dampfer- und Bahnverbindung mit Thorn.

Bewährte Solbäder.

Schattige Spaziergänge mit Fernsicht.
Angenehme und zwanglose Pension bei mäßiger Berechnung.

Zwei fein möbl. Zimmer,

parterre, mit auch ohne Burschengelaß, von sofort zu vermiethen
Brombergerstraße 104.

Wohnung,

Erdgeschoß, Schulstr. 10/12, 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall, bisher von Herrn Hauptmann Hildenbrandt bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17, I.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober 1901 zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17, I.

Wohnung,

3 Zimmer, Entree und Zubehör, an ruhige Miether vom 1. Oktober zu verm.
Schuhmacherstr.-Ecke 14, II.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.
Elisabethstraße 14.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermiethen. Besichtigung von 10—12 Uhr.
Mauerstraße 52, I.

Eine Wohnung von 5 Zimmern mit auch ohne Pferdestall und Zubehör ist per 1. Oktober zu vermiethen.
Garten- u. Ulanenstr.-Ecke 4.

Wilhelmsplatz 6.

Schöne **Parterre-Wohnung,** 4 Zimmer, Badestube zc., per 1. Oktober zu vermiethen. **August Glogau.**

Täglicher Kalender.

1901.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . . .	—	—	—	—	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Septbr.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 172 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 25. Juli 1901.

Der Londoner Tuberkulose-Kongreß

wurde am Montag vom Herzog von Cambridge in der St. James-Hall eröffnet. Der Herzog gab in einer kurzen Ansprache der lebhaften Antheilnahme des Königs an den Zielen des Kongresses Ausdruck und hieß die fremden Delegirten herzlich willkommen, die, wie er zu seiner Freude sehe, in so großer Zahl erschienen seien. Minister Lansdowne, der hierauf das Wort nahm, versprach, daß die Regierung die Arbeiten des Kongresses in jeder Weise unterstützen wolle. Viel Kummer und Sorge habe der südafrikanische Krieg mit sich gebracht, aber kein Krieg verursache eine solche Fülle von Unglück wie die Tuberkulose. Die fremden Delegirten wurden hierauf dem Herzog von Cambridge vorgestellt. Mehrere derselben hielten Ansprachen an den Kongreß. Professor v. Leyden-Berlin legte eingehend dar, welche Fortschritte in Deutschland in den letzten Jahren in der Bekämpfung der Tuberkulose gemacht wurden, und erwähnte besonders, daß zahlreiche Lungenheilstätten errichtet worden sind. Die Erfolge seien sehr befriedigend, aber noch immer werde über die besten Mittel zur Linderung der Leiden der Schwindsüchtigen berathen und noch stehe nicht fest, welches diese besten Mittel seien. Lord Lister begrüßte die fremden Gäste herzlich namens der britischen Aerzteschaft und sprach von den Fortschritten, die man bereits in der Abwehr und selbst Heilung der Schwindsucht gemacht habe. Der Kongreß wirke sehr nützlich, indem er die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Frage lenke. Der Lordmayor brachte den Willkommgruß der Stadt London dar und sprach die Hoffnung aus, daß alle morgen seiner Einladung nach dem Mansion House Folge leisten werden. Der Herzog von Cambridge verlas sodann ein Telegramm des Königs Eduard, in dem es heißt, er begrüße herzlich die hervorragenden Männer fast jeder Nationalität, die auf dem Kongreß versammelt seien. Er hoffe zuversichtlich, daß die Berathungen des Kongresses dazu beitragen, die schreckliche Krankheit abzuschwächen, die so lange der Kunst der ersten Aerzte gespottet habe. Der Herzog schloß mit der Mittheilung, er habe gehört, es solle die Summe von 120000 Pfund Sterling für das erste nach den Wünschen des Kongresses zu errichtende öffentliche Sanatorium aufgewendet werden. — Zu Ehren der Theilnehmer am Tuberkulose-Kongreß gab Sir James Blyth ein Diner, an dem auch der Herzog von Cambridge theilnahm. Unter den Geladenen befanden sich u. a. die Professoren Fraenkel, Gerhardt, Koch und v. Leyden-Berlin, v. Schrötter-Wien und Cantacuzeno-Bukarest, sowie zahlreiche hervorragende Vertreter des britischen Aerztestandes.

In der öffentlichen Sitzung des Tuberkulose-Kongresses am Dienstag hielt Professor Dr. Robert Koch-Berlin einen bedeutungsvollen Vortrag über „Die Bekämpfung der Tuberkulose im Licht der Erfahrungen, die bei der erfolgreichen Bekämpfung anderer Infektionskrankheiten gewonnen worden sind". Der Hauptinhalt des Vortrages ist folgender: Nach der Entdeckung des Tuberkelbazillus sei an der Möglichkeit der allmählichen vollständigen Beseitigung der Tuberkulose als Volkskrankheit nicht mehr zu zweifeln. Der Weg hierzu müsse durch genaue Erforschung der Art der Uebertragung der Krankheit gefunden werden. Der Grundsatz, jede der Infektionskrankheiten nach ihren besonderen Eigenthümlichkeiten zu bekämpfen, habe zu bedeutenden Erfolgen geführt. Die Bekämpfung der Pest werde fortschreiten, wenn erst der Grundsatz, daß nicht die erkrankten Menschen (von den wenigen Fällen an Lungenpest abgesehen), sondern die Ratten die Uebertrager der Krankheit sind, die amtlichen Maßnahmen beherrschen werde. Die Beseitigung der Cholera werde vor allem durch Besserung der Trinkwasserverhältnisse erreicht. Die Hundswuth müsse durch allgemeine Einführung des Maulkorbzwanges zum Verschwinden gebracht werden. Besonders lehrreich seien die bei Bekämpfung der Lepra erzielten Erfolge. Diese Krankheit, die nur von Person zu Person übertragen werde, sei in Norwegen durch zwangsweise Abschließung der schwer Erkrankten in ihrer Ausbreitung beträchtlich gehemmt worden. Was nun die Tuberkulose selbst angeht, sei die Uebertragung von Mensch zu Mensch durch den Auswurf zweifellos die Hauptursache ihrer Verbreitung; Vererbung hingegen komme nur sehr wenig inbetracht. Die Frage der Möglichkeit der Uebertragung der Krankheit durch Milch oder Fleisch tuberkulöser Rinder auf den Menschen veranlaßte den Redner zu eingehenden Versuchen, die er mit Unterstützung des preußischen Landwirthschaftsministeriums gemeinsam mit Prof. Schütz von der thierärztlichen Hochschule in Berlin 2 Jahre hindurch ausführte. Es erwies sich die vollkommene Unmöglichkeit, die menschliche Tuberkulose auf die Versuchsrinder, denen fortgesetzt in verschiedener Weise menschliche Tuberkel-Bazillen beigebracht wurden, zu übertragen. Damit war die völlige Verschiedenheit zwischen der Tuberkulose der Menschen und der Rinder unwiderleglich dargethan. Der Vortragende fügte hinzu, daß die deutsche Regierung Maßnahmen für die Fortführung derartiger Untersuchungen getroffen habe. Die Uebertragbarkeit der Tuberkulose der Rinder auf den Menschen hält Prof. Dr. Koch für höchst unwahrscheinlich, da die Fälle äußerst selten seien, in welchen primäre Tuberkulose der Eingeweide nachgewiesen werden könne. Maßnahmen gegen diese Art der Uebertragung seien entbehrlich. Redner erörterte alsdann die Mittel zur Bekämpfung der Uebertragung von Mensch zu Mensch, durch deren Ausbau die Seuche allmählich zu beseitigen sei. Vor allem müssen durch planmäßiges langsames Vorgehen die Wohnungsverhältnisse der ärmeren Bevölkerung verbessert, ihr allzudichtes Zusammenleben verhindert werden. Alle schwerer Erkrankten müssen, um sie nicht zu einer Quelle der Ansteckung werden zu lassen, der Krankenhausbehandlung zugeführt werden. Zu diesem Zwecke seien besondere, leicht und bei geringen Opfern zugängliche Krankenhäuser oder Abtheilungen für Schwindsüchtige zu gründen. Dies sei die wichtigste Maßnahme zur Bekämpfung der Tuberkulose, und hier sei eine Gelegenheit für begüterte Menschenfreunde zu dauernd Segen bringendem Wirken. In keinem Lande habe die Schwindsucht so sehr abgenommen wie in England, das die größte Zahl solcher Hospitäler besitze. Von großer Bedeutung sei auch die Anzeigepflicht, wenigstens für schwere Fälle, wie sie in Sachsen, Norwegen und mit großem Erfolge in Newyork durchgeführt sei. Hand in Hand damit gehe die Desinfektion der Wohnungen und Gebrauchsgegenstände. Die Aufklärung der Bevölkerung über Wesen und Verbreitung der Krankheit und ihre Verhütung sei nicht minder von großem Nutzen. Zur Frage der Lungenheilstätten übergehend, erklärt es Redner für sicher, daß die Tuberkulose in den früheren Stadien heilbar ist, warnt jedoch vor einer Ueberschätzung der Bedeutung der Heilstätten. In Deutschland dürften jährlich etwa 4000 Personen durch diese Genesung finden, während 226000 Personen wegen Schwindsucht in Krankenhausbehandlung standen. Größerer Einfluß auf den Rückgang der Krankheit komme den vorerwähnten allgemeinen sanitären Maßnahmen zu. Namentlich befürwortet Redner die Nachahmung der von der Stadt Newyork getroffenen Einrichtungen, dank denen die Sterblichkeit an Schwindsucht seit 1886 um mehr als 35 Proz. gesunken sei. Prof. Dr. Koch schloß mit dem Ausdruck der festen Ueberzeugung, daß bei Benutzung der im Kampfe mit anderen Seuchen gewonnenen Erfahrungen, wenn unrichtige Wege vermieden und das Uebel an der Wurzel getroffen werde, der Kampf gegen die Tuberkulose zum siegreichen Ende führe.

Zum Bankkrach.

Berlin, 23. Juli. Inbezug auf die 5% Obligationen der **Gerhard Terlinden Aktiengesellschaft** in Oberhausen wird folgendes mitgetheilt: Diese hypothekarisch gesicherte Anleihe ist im Dezember 1900 im Nominalbetrage von 2 Millionen Mark emittirt worden. Es hat sich nun herausgestellt, daß inzwischen der alleinige Vorstand der Gesellschaft und Hauptaktionär, Gerhard Terlinden, sich einer Reihe von groben Betrügereien und Wechselreitereien schuldig gemacht und die Gesellschaft durch diese und ähnliche Handlungen in Zahlungsstockung gebracht hat. Obwohl die Emittenten der Anleihe, nämlich die Bank für Handel und Industrie, Robert Warschauer u. Ko., J. Schultze u. Wolde und Ephraim Meyer u. Sohn, mit Rücksicht auf die hypothekarische Eintragung der 5% Obligationen-Anleihe nicht der Ansicht sind, daß letzterer irgend eine erhebliche Gefahr droht, so wünschen sie doch nicht, daß auch nur eine Beunruhigung der Inhaber der von ihnen erst vor kurzem emittirten Obligationen infolge der strafbaren Handlungen des Gesellschaftsvorstandes Platz greife. Sie erklären sich deshalb bereit, von jedem Inhaber der von ihnen emittirten Obligationen die letzteren käuflich zum Emissionskurse von 101% mit laufenden Zinsen vom 1. Juli d. Js. zurückzuerwerben, wenn einer der unterzeichneten Firmen eine desfallsige schriftliche Erklärung bis zum 15. August d. Js., unter Beifügung der Obligationen sammt laufenden Kupons, zugeht.

Leipzig, 23. Juli. Der Aufsichtsrath der **Leipziger Bank** beruft für den 20. August vormittags 10 Uhr hier im Zoologischen Garten eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ein: 1. Bericht des Aufsichtsraths über die durch die Konkurseröffnung gegebene Lage der Gesellschaft; 2. Erklärung des Aufsichtsraths, daß er mit Schluß der Generalversammlung sein Amt niederlege; 3. Beschlußfassung über die Neuwahl des Aufsichtsraths und Vollziehung derselben.

Zur Abwickelung der China-Angelegenheit.

Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Gera" 23. Juli Suez angekommen, wird voraussichtlich 30. Juli Algier anlaufen. Dampfer „Sachsen" 23. Juli Port Said an und ab; voraussichtlich 8. August Bremerhaven. Dampfer „Bayern" 22. Juli Foochow an, 23. weiter. Dampfer „Wittekind" 20. Juli Südspitze Portugals, Dampfer „Bahia" am 20. Juli Lissabon passirt.

Ferner wird aus Suez vom Dienstag gemeldet: Die „Gera" mit dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee an Bord ist heute früh nach angenehmer Fahrt durch das Rothe Meer, wo ein kühlender Nordwind wehte, hier eingetroffen. Zur Begrüßung des Grafen Waldersee waren der Vertreter des kaiserl. Generalkonsuls Legationssekretär Freiherr von dem Bussche und der deutsche Kommissar bei der Kasse der Staatsschuld Geheimer Legationsrath von Mohl von Kairo nach hier gekommen. An Bord ist alles wohl. Heute Vormittag 10 Uhr ist die „Gera" in den Kanal eingelaufen.

Dienstag früh ist die zweite Division des deutschen ersten Geschwaders auf der Heimfahrt von Ostasien in Port Said eingetroffen.

Wie aus Chabarowsk gemeldet wird, ist der Bau der Eisenbahn nach Port Arthur am 18. d. M. vollendet worden.

Weiße Lilien.

Skizze von Wilhelm Müller-Weilburg.

(Nachdruck verboten.)

Weit draußen am Ostende der Weltstadt, wo die großen Backsteinkasten der Miethskasernen längst zu Ende sind und nur einzelne kleine Gebäude, durch breite Feldabtheilungen geschieden, als letzte Zeugen der von der Metropole verschlungenen Dörfer sich vorfinden, liegt in einem kleinen Garten ein niedriges, strohgedecktes, mit eigenthümlichen, holzgeschnitzten Fenstergesimsen versehenes Haus. Dort wohnt seit manchem Jahrzehnt ein Tischlermeister, ein ernster, etwas absonderlicher, alter Mann mit seiner bereits ergrauten Gattin.

Schon liegt auf der Großstadtlisière die Abenddämmerung des Hochsommers, und weit und still dehnen sich die saftgrünen, hier und dort knickdurchbrochenen Wiesen und Weiden dem dunkelblauen Horizont zu.

Fern, zur Seite, etwas nach Westen, ragt einsam ein dunkler Fabrikschornstein empor und sendet schwarzen Qualm in den abendwärts noch lichteren Aether, und nahe ob dem Feldweg fliegt ein später Distelfalter, der bald die Flügel spreizend, im Staube sich niederläßt, bald hastigen Fluges vor- und rückwärts schießt. —

Allmählich verdichten sich im Osten die Schatten und gerade über einer hohen Pappel steigt feierlich die metallene Glanzkugel des Vollmondes herauf und sendet ihr Silberlicht hinüber über die nachtstumme Ebene in den Garten des alten Tischlers, in dem nun ein märchenhaftes Leuchten beginnt.

Der ganze Vorgarten steht dichtgedrängt voll hochstaudiger, weitblütiger weißer Lilien, die nur einen schmalen Gang zur Hausthür freilassen.

Straffer spannen sich die schlanken Schäfte, die Blumen recken ihre Kelche in die Höhe und öffnen sie weit dem entgegenquellenden Glanze. Ach, wie die Lilien wieder duften und blinken an diesem Augustabend!

Es waren die Lieblingsblumen Margarethas, der einzigen Tochter des greisen Paares, die vor Jahren heimlich das Elternhaus verließ und im Schlamme der Weltstadt unterging.

Und auch heute, wie allabendlich, tritt die alte Frau hinaus unter die leuchtenden Blüten, schaut über die silberübergossene Ebene hinüber nach der großen Stadt, über der eine dunkle Wolke hängt; sie gedenkt ihres armen, verlorenen Kindes, und zwei funkelnde Thränen, zwei Demanten der Mutterliebe und Muttertreue, fallen nieder auf die weißen, lichtausströmenden Lilienkelche. —

— — — — — — — — — — — — —

Drüben auf der entgegengesetzten Seite, an dem anderen Ende der Metropole stehen die thürme- und zinnengekrönten Paläste der Freude, die Vergnügungsstätten der Lebe- und Halbwelt, die Spezialitätentheater, die Vorstadtbühnen, die Bierhallen, die Tivolis und Nacht-Cafés.

Dort beginnt jetzt der Abendkorso.

Auf den Trottoirs wogt es von Flaneuren, Damen und Herren, und die vor den Restaurants stehenden, vom Glühlichtglanz der elektrischen Lampen überfluteten Tische sind dicht besetzt.

Hin und her branden die Wellen des Weltstadtmeeres.

In der Ecke eines Konzertgartens, in welchem die Kapelle soeben eine Pause hat eintreten lassen, sitzt ein Paar vor einem mit zwei Sektflaschen belegten Eiskühler.

Der Herr, den Hut etwas in die Stirn gedrückt, die lange Virginia nachlässig zwischen den Fingern der linken Hand baumeln lassend, füllt die beiden leeren Schalen auf's neue mit dem schäumenden, perlenden Trank.

Ihr Wohl, Gretha!

Und während die Dame die Schale emporhebt und ihren Blick tief in den ihres Gefährten tauchen läßt, rinnt der überfließende Champagnerschaum außen an dem Glase herunter und fällt in den Kelch einer an ihrem Busen befestigten großen weißen Lilie. —

— Und droben aus der Mansarde eines Gebäudes der Nebenstraße ertönen plötzlich, von Meisterhand gespielt, die Klänge eines Cellos in künstlerischer Vollendung durch die laue Sommernacht herab in den Konzertgarten, in welchem vorhin eine frivole Operettenweise verklungen ist.

Wie ein Sehnsuchtsruf nach einstigem, schuldlosen Kindheitsglück klagt es:

„Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
Klingt ein Lied mir immerdar,
O wie liegt soweit, o wie liegt soweit
Was mein einst war."

— — — — — — — — — — — — —

Ein kalter, stürmischer Spätherbstabend.

Der lichtlose, tiefrothe Streifen, der letzte Abglanz der verdunkelten Sonne, der im Westen am Horizont unter der dunkelblauen Aetherschicht die Erde säumte, wird allmählich von den Schatten der nahenden Nacht verschlungen und verlöscht.

Eine dichte, qualmartige Wolkenbank schiebt sich darüber hin und erstickt die leuchtkraftschwache Röthe.

Schwarze Schleier senken sich nieder auf die graubraune Erde, breiten sich aus und lassen die Konturen des Geländes ineinanderfließen und verschwimmen.

In den kahlen Wipfeln der Bäume, im falben Laub am Boden, rauscht der Nordwind ein Sterbelied, die Elegie vom Welken und Vergehen, den Sehnsuchtssang nach Ruhe, ein Heimatlied vom Frieden des Todes. —

— Von einer Bank in den Anlagen an der Seewarte, die in der rauhen Nacht unbetreten sind und menschenleer, erhebt sich mit Anstrengung eine weibliche Gestalt und tritt vor an die Geländerumfassung des Hochplateaus.

Tiefe Stille rings. Nur der Sturm braust um die Höhe und drunten von der Elbe bricht dann und wann der dumpfe Warnungsruf eines Dampfers durch das nächtige Schweigen.

Als die einsame Frau, deren Oberkörper stützend schwer auf der Brüstung lastet, aus dem Dunkel drüben die Lichter des Restaurants schimmern sieht, loht es wie ein Strahl des Hasses aus ihren Augen. Es ist das letzte Aufflammen der physischen Kraft einer durch Noth und Entbehrung erschöpften Natur.

Nach einer Weile schauert die Arme, die von der Brandung des Lebens auf die Klippen geschleuderte Hoffnungslose, erkältet zusammen, verläßt ihren Standort und schreitet müde und langsam die spiralförmigen Wege den Abhang hinab dem Flußufer zu, wo sie die Nacht verschlingt. —

— Drei Tage später wirft die Elbe eine weibliche Leiche an's Land. In dem Besitz der etwa sechsundzwanzigjährigen Todten findet sich kein Geld, an dem einfachen, dunkelen Kleide kein Schmuck.

Nur den Verschluß der Taille am Halse bildet eine Brosche, ein mattgoldes, schwertähnliches Blatt mit einer feinziselirten, silbernen Lilie darauf.

Auf der Rückseite steht eingravirt ein Name: „Margaretha".

Der Krieg in Südafrika.

Dewet und Steijn haben, wie die Londoner „Daily News“ melden, die Bahn bei Heilbronn Road auf dem Marsche nach Westen passirt und sind nun zwischen Vaal und Rhenoster mit einem Kommando. Dewet lagert niemals zusammen mit der ganzen Mannschaft, seine Leute trennen sich nachts, um sich am nächsten Tage wieder zu treffen. Eine allgemeine Bewegung der Buren gegen Süden ist bemerkbar. Ferner wird berichtet, Dalarey habe das Kommando bei Klerksdorp darüber aufgeklärt, daß keine Hoffnung mehr bestehe auf eine europäische Intervention, die Buren müßten den Krieg allein zu Ende durchfechten.

Die Gemahlin des Präsidenten Krüger wurde am Sonntag Nachmittag in Prätoria zur letzten Ruhe bestattet.

Eine Schenkung der englischen Nation an den Lord Roberts soll nach Privatmeldungen aus London demnächst im englischen Parlament Gegenstand der Berathung sein. Diese Dotation soll die Summe von 100000 Pfund (zwei Millionen Mark) betragen und eine Belohnung des Feldmarschalls für seine südafrikanischen Verdienste darstellen. Lord Roberts erhielt bereits nach dem Feldzuge in Afghanistan 12500 Pfund und eine Pension von 100 Pfund. Die Masse der Liberalen wird für die Schenkung stimmen. Nach der Besiegung des Kalifen hat Lord Kitchener eine Dotation von 30000 Pfund erhalten.

Aus Brüssel wird gemeldet, daß der Gesandte Transvaals Dr. Leyds und der Legationssekretär Jonkheer van der Hoeven zum Präsidenten Krüger nach Hilversum abgereist sind.

Provinzialnachrichten.

Unislaw, Kreis Culm, 21. Juli. (Einbrüche. Unfall.) In der Nacht von Freitag zu Sonnabend wurde in der katholischen Schule hierselbst ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Dem ersten Lehrer Herrn Behnke wurden aus einem erbrochenen Spinde über 200 Mark baares Geld, eine Geige und ein werthvolles Buch gestohlen. Im Verdachte steht ein gut gekleideter Landstreicher, der sich am Freitag in der Schule sehr auffällig benommen und sich nach den Familienverhältnissen der beiden Lehrer angelegentlichst erkundigt hatte. Gleichzeitig wurden einer Frau vier mittelgroße Schweine gestohlen. — Von einem schweren Unfall wurde der Oberinspektor auf dem Rittergut Adl.-Gr.-Trzebcz, Herr Krazewicz, betroffen. Er fiel vom Wagen herab und brach vier Rippen.

Konitz, 19. Juli. (Hitzschlag.) Ein jähes Ende fand dieser Tage der Töpfermeister Klinger aus Förstenau im Kreise Schlochau. Als derselbe auf dem Wagen eines Besitzers vom Wochenmarkte aus Schlochau heimkehrte, wurde er unterwegs infolge der übergroßen Hitze vom Hitzschlage befallen und fiel, ohne daß die übrigen Insassen des Wagens es merkten, so unglücklich vom Wagen, daß er sofort todt war. — Auch in Richnau ist ein Besitzer am Hitzschlage gestorben.

Marienburg, 21. Juli. (Verschiedenes.) Leutnant Koerber hat sein 106 Hektar großes Gut Fischau bei Altfelde für den Preis von 170000 Mk. an den Gutsbesitzer Vollerthun zu Klackendorf verkauft. — Beim Baden in der Nogat ertrank am Sonntag früh 4 Uhr der frühere Tischlermeister und Invalide Julius Höpfner (50 Jahre alt). H. hinterläßt eine Wittwe mit 7 Kindern. — Der Kreis-Kriegerverband hat einstimmig beschlossen, von einer Theilnahme an der Spalierbildung in Danzig gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers abzusehen, aber für Aufstellung sämmtlicher Kriegervereine des Kreises bei der Anwesenheit Sr. Majestät in Marienburg zu sorgen. — Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Morgen in Braunswalde, wo die beiden Söhne Arthur und Walter des Fleischermeisters Rombach im Schlachthause spielten. „Aus Spaß“ steckte der 11jährige Arthur seinen Kopf in die Schlinge eines Strickes, an welcher sonst die Kälber festgebunden wurden, die Schlinge zog sich zusammen, und als auf das Gelächter des jüngeren Bruders, der sich über das Zappeln des Dahängenden amüsirte, endlich die Mutter herbeikam, war es zu spät. Das Kind konnte trotz aller eifrigen Versuche nicht mehr ins Leben zurückgebracht werden.

Marienburg, 23. Juli. (Russischer Luftballon.) Gestern Nachmittag 4 Uhr landete auf dem Felde des Besitzers Claaßen in Mieran ein Luftballon, worin zwei russische Offiziere (1 Kapitän und 1 Unterleutnant der russischen Luftschifferabtheilung) sich befanden. Sie waren vormittags um 10 Uhr in Warschau aufgestiegen und vom Winde hierher verschlagen. Die höchste von den Luftschiffern erreichte Höhe betrug 3000 Meter. Herr Claaßen leistete auf eine Entschädigung für das durch das Landen des Luftballons und die von allen Seiten durch die Felder herbeieilenden Zuschauer zertretene Getreidefeld Verzicht. Nachdem der Luftballon, sowie die Instrumente mit Hilfe der auf dem Felde beschäftigten Arbeiter verpackt waren, begaben sich die Luftschiffer nach Neuteich und von da nach Marienburg. Heute Vormittag besuchten sie noch das Schloß und fuhren dann nach Berlin, während sie ihren Ballon auf dem Bahnhofe nach Rußland verladen haben.

Elbing, 22. Juli. (Eine eigenartige Störung) erlitt vor einigen Tagen eine Beerdigung auf dem St. Annenkirchhofe. Während die Hinterbliebenen das Grab umstanden und der Geistliche die Grabrede hielt, wurde ein Mädchen ohnmächtig und fiel in das Grab. Die allgemeine Bestürzung war eine recht große. Nachdem die Ohnmächtige fortgetragen worden, konnte der Beerdigungsakt beendigt werden.

Dirschau, 21. Juli. (Die gestrige Sitzung des Kreistages) beschäftigte sich mit der Nothstandsvorlage, welche ein Kapital bis zur Höhe von 67000 Mk. zum Zwecke des Ankaufes von Staatgut, Futter-, Streu- und Düngemittel für bedürftige Landwirthe des Kreises zinslos bewilligt. Aus der Mitte des Kreistages wurde die Summe für zu niedrig gehalten, da mit diesem Betrage eine nennenswerthe Beihilfe nicht geleistet werden könne. Der Vorsitzende giebt jedoch bekannt, daß auch diese Summe nicht voll wird in Anspruch genommen werden, da einzelne Besitzer die Sicherstellung der Beträge, wie sie beansprucht wird, nicht übernehmen wollen. Der Antrag des Kreisausschusses wurde darauf durch einstimmigen Beschluß des Kreistages angenommen.

Danzig, 21. Juli. (Der russische Wirkl. Geheime Staatsrath Iwanow), Chef der russischen Staatsbahnen, traf mit Familie am Freitag Nachmittag, von Petersburg kommend, über Dirschau auf dem hiesigen Bahnhofe ein und begab sich nach Zoppot.

Danzig, 22. Juli. (Ertrunken. Aufgefunden.) Ertrunken ist am Sonnabend Abend in der städtischen Badeanstalt auf Strohdeich ein Briefträger. Derselbe hatte im Wasser Krämpfe bekommen und konnte leider nicht mehr gerettet werden. — Der Grenadier Roszek von der 3. Kompagnie des hiesigen Grenadier-Regiments wurde heute morgens aus der Mottlau in der Nähe der Kuhbrücke als Leiche herausgezogen. Ob ein Unglück oder Selbstmord vorliegt, ist bisher noch nicht ermittelt worden.

Christburg, 21. Juli. (Ertrunken.) Gestern Abend ertrank der 18jährige Maurergeselle Friedrich Jordan aus Litefken in der hiesigen Oberschleuse. Derselbe sprang ins Wasser und kam nicht mehr an die Oberfläche; obgleich der Maurergeselle Burchardt sofort nachsprang und den Jordan empor und an's Ufer brachte, waren die Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Mehlsack, 21. Juli. (Hitzschlag.) Die große Hitze hat gestern in dem benachbarten Dorfe Sonnenfeld ein Opfer gefordert. Auf dem Felde verstarb plötzlich am Hitzschlag ein junges Dienstmädchen des Gemeindevorstehers Herrn Thiel daselbst. Der schnell herbeigeholte Arzt fand das Mädchen bereits als Leiche vor.

Mehlsack, 22. Juli. (Ueber eine große Feuersbrunst), welche heute unsere Stadt heimgesucht hat, meldet die „K. H. Z.“: Heute Morgen gegen 6¾ Uhr brach in der Scheune des Besitzers Poschmann auf bis dahin unaufklärte Weise Feuer aus. Das Feuer nahm mit ungeheurer Geschwindigkeit großen Umfang an und verbreitete sich über acht Nachbarscheunen, die sämmtlich eingeäschert wurden. Durch das Flugfeuer gerieth auch das Wohnhaus des Fleischermeisters Julius Fittkau in der Mauerstraße in Brand, sodaß auch dieses, sowie drei weitere Nachbarhäuser vollständig ein Raub der Flammen wurden. Vier andere Grundstücke sind stark beschädigt. Durch die Feuersbrunst sind zehn Familien obdachlos geworden. Die Gebäude sind sämmtlich gegen Feuersgefahr versichert, während das Material nur theilweise durch Versicherung gedeckt ist. Die von Königsberg telegraphisch erbetene Dampfspritze kam nicht mehr in Thätigkeit; die Mannschaft betheiligte sich nur an den Aufräumungsarbeiten.

Königsberg, 20. Juli. (Eine Anzahl amerikanischer Aerzte) bereist gegenwärtig die europäischen Großstaaten. Die Herren trafen vor einigen Tagen auch in Königsberg ein, um sich von den Einrichtungen mehrerer ärztlicher Anstalten Kenntniß zu verschaffen. Gestern setzten die Herren die Reise nach Rußland fort.

Königsberg, 23. Juli. (Gumbinner Mordprozeß.) Wie der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ aus Insterburg gemeldet wird, sind bei den am Sonnabend beendeten Vernehmungen im Gumbinner Mordprozesse sämmtliche Mannschaften des Dragoner-Regiments v. Wedel Nr. 11 verhört worden, ohne daß ein Ergebniß erzielt wurde.

Lappienen i. Ostpr., 20. Juli. (Selbstmord.) Weil sie ihrem Manne einen „Possen“ spielen wollte, vergiftete sich gestern die Frau eines Instmannes bei dem Gutsbesitzer Herrn Thiel in Norweischen mit Arsenik. Das Ehepaar hatte einen Streit vorher gehabt.

Aus Ostpreußen, 21. Juli. (Ueber die Aussichten der diesjährigen Obsternte) wird von sachkundiger Seite berichtet: Die zu erwartende Obsternte dürfte im Regierungsbezirk Königsberg im allgemeinen nur eine mittlere werden. Der Ansatz an jungen Früchten ist in vielen Gegenden ein recht guter, jedoch im ganzen ungleich. Birnen versagen ganz, da die Bäume infolge der vorjährigen Ernte erschöpft sind und sich ausruhen. Vereinzelte Birnbäume zeigen indessen doch auch Fruchtansatz, dem man jedoch die Wirkung des Frostes im Winter ansieht. Die Apfelbäume haben in verschiedenen Gärten sehr guten Fruchtansatz, der allerdings jetzt durch fortwährendes Abstoßen junger, unentwickelter Früchte noch vermindert wird. Doch sieht man Sorten, die sonst nicht zu den besonders reichtragenden gehören, z. B. rothen Astrachan, übervoll behangen. Sauerkirschen und ebenfalls Süßkirschen bringen meist recht guten Fruchtertrag und reifen bei dem jetzigen trockenen Wetter schnell. Die Pflaumen haben zum Theil gut angesetzt, und verspricht die Ernte besser zu werden, als es zuerst den Anschein hatte. Das unermüdliche und dankbare Beerenobst bewährt sich auch in diesem Jahre. Leider scheint sich eine Krankheit unter Johannis- und Stachelbeeren mehr und mehr zu verbreiten, die sich durch Absterben ganzer Aeste und Zweige bis zum Boden zur Zeit der ersten Entwickelung im Mai und Juni kennzeichnet. Der Pilz, der hier zweifellos die Ursache ist, hat bis jetzt noch nicht mit Sicherheit bestimmt werden können. Jedenfalls müßten die welkenden Zweige bald herausgeschnitten und verbrannt werden, ehe die reifen Pilzsporen ausstäuben und auf andere Sträucher übertragen werden können.

Schulitz, 21. Juli. (Selbstmord.) Heute Vormittag fand man auf dem evangelischen Kirchhofe zwischen zwei Gräbern die Leiche eines gut gekleideten, ungefähr 50jährigen Mannes, der sich durch einen Revolverschuß durch den Kopf getödtet hatte. In seiner Tasche befanden sich nur einige Pfennige. Nach den Papieren, die er bei sich hatte, war es der Zimmerer Adolf Winkler, dessen Heimat aber nicht nachgewiesen werden konnte. Wie anderweitig festgestellt wurde, ist der Unglückliche der Sohn der dort begrabenen Frau Stromaufseher Himmer; der Stromaufseher Himmer war der Stiefvater.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. Juli 1901.

— (Personalien.) Die Referendare Wilhelm Boelcke aus Schäferei bei Oliva und Walter Lebbe aus Danzig sind zu Gerichtsassessoren ernannt worden. Der Rechtskandidat Paul Jancke aus Neustadt Westpr. ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen worden.

Der Hilfsgerichtsdiener Jeka in Thorn ist als Hilfsgefangenaufseher an das Amtsgericht in Stuhm versetzt worden.

— (Gelehrtenbesuch in Westpreußen.) Wie im allgemeinen unsere Provinz immer mehr von Touristen aus allen Theilen Deutschlands besucht wird, sei es der eigenartigen Naturschönheiten, sei es der zahlreichen Bau- und Kunstdenkmäler wegen, so kommen nicht selten auch auswärtige Gelehrte nach Danzig, um die naturwissenschaftlichen und vorgeschichtlichen Sammlungen zu studiren und eigene Untersuchungen im Gelände auszuführen. So hielten sich kürzlich Dr. Ahlfvengren aus Ystad, einer der besten jüngeren Pflanzenkenner Schwedens, und Professor Dr. Klinge vom kaiserlich botanischen Garten in Petersburg einige Zeit im Provinzialmuseum auf. Ferner verweilten dort Dr. Kuhlgatz vom königl. Museum für Naturkunde in Berlin und Privatdozent Dr. Matsumura von der kaiserl. landwirthschaftlichen Akademie in Sapporo (Japan), um vornehmlich die hiesige Insektenwelt näher kennen zu lernen. Daneben studirt der japanische Gelehrte auch einen Theil der im Bernstein vorhandenen Insekteneinschlüsse des Museums, welche mancherlei Aehnlichkeit mit den in Ostasien noch heute lebenden Arten aufweisen. Die beiden Herren Dr. Ahlfvengren und Dr. Kuhlgatz sind vom Botanisch-Zoologischen Verein dafür gewonnen, während der nächsten Wochen einzelne Theile der Provinz in bestimmter Richtung weiter zu erforschen, und zwar soll ersterer hauptsächlich die Vegetation der Moore auf der rechten Seite der Weichsel und letzterer die Insekten, Krebse, Schaltiere ꝛc. im südlichen Theile Westpreußens eingehend untersuchen. Auf solche Weise ist zu hoffen, daß die Kenntniß der westpreußischen Thier- und Pflanzenwelt in diesem Jahre von neuem erheblich gefördert werden wird.

— (Geschäftsergebnisse der Post-Spar- und Vorschußvereine in den östlichen Provinzen.) Nach der vom Reichspostamte soeben veröffentlichten Uebersicht haben die Post-Spar- und Vorschußvereine der Oberpostdirektionen in Danzig, Königsberg und Gumbinnen im Jahre 1900 folgende Geschäftsergebnisse aufzuweisen gehabt: 1. Danzig, Mitgliederzahl 3171, Vereinsvermögen 719324 Mk. (darunter u. a. 80968 Mk. in ausstehenden Vorschüssen, 116039 Mk. in zinstragenden Papieren, 513695 Mk. in Hypotheken). Die jährlichen Einlagen der Mitglieder haben 218423 Mk. betragen, das Guthaben der Mitglieder am Jahresschlusse (einschließlich Zinsen und Gewinnantheil) betrug 704413 Mk. Vorschüsse sind bewilligt worden bis zum Betrage von 144452 Mk., der Gewinnantheil der Mitglieder belief sich auf 1,38 Proz. (9113,57 Mk.). 2. Königsberg: Mitgliederzahl 3093, Vereinsvermögen 898361 Mk., Gewinnantheil 1,10 Proz. (8945,51 Mk.). 3. Gumbinnen: 2116 Mitglieder, Vereinsvermögen 538486 Mk., Gewinnantheil 6111 Mk. (1,25 Proz.).

— (Auf dem 17. Verbandstage der deutschen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnungen) in Danzig, über dessen Sitzung am Montag wir bereits kurz berichteten, wurde nach dem Geschäfts- und Kassenbericht im Anschluß an die Vorträge der Herren Wollschläger-Berlin und Herzog-Danzig folgender Beschluß gefaßt: Der heute tagende Verbandstag deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnungen spricht seine freudige Genugthuung über die erfolgreiche Durchführung der Handwerkerorganisation aus, deren Förderung wesentlich der unausgesetzten Thätigkeit der Innungsverbände zu verdanken ist. Die Versammlung erwartet, daß nun die Handwerkskammern auch ihrerseits sich eine Stärkung des handwerklichen Verbandslebens angelegen sein lassen, insbesondere durch Anerkennung der von den Handwerksverbänden herausgegebenen Lehrbriefe und Lehrverträge, soweit diese den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Sollte ihnen die Befugniß der Ausgabe eigener Lehrverträge und Lehrbriefe durch die Handwerkskammer genommen werden, so wäre zu befürchten, daß die Handwerksverbände in ihren Fundamenten erschüttert und in ihrer Wirksamkeit auf das bedenklichste eingeschränkt würden. — Nachmittags wurden die Verhandlungen fortgesetzt; es handelte sich zunächst um die Regelung des Lehrlingswesens. Nach kurzer Erörterung erklärte der Verbandstag in Uebereinstimmung mit seiner früheren Stellungnahme, daß eine allgemeine behördliche Verfügung zum Zwecke der Einschränkung des Lehrlingswesens umso weniger erforderlich ist, als thatsächlich ein Mangel an Lehrlingen vorhanden ist, daß dagegen, wo in Einzelfällen eine Lehrlingszüchterei stattfindet, es Aufgabe der Innungen ist, bei den Behörden auf eine Beseitigung derselben nach den Vorschriften der Gewerbeordnung vorstellig zu werden. Eine lange und sehr lebhafte Erörterung entspann sich über die Einrichtung einer Alters-, Invaliditäts- und Pensionskasse. Es wurde beschlossen, an die Staatsregierung mit einem Antrage dahin zu gehen, daß sie sich für die Sache interessiren möge. Im weiteren wurde nur über innere Verbandsangelegenheiten berathen. Abends fand im Friedrich Wilhelm-Schützenhause eine besondere Feier aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Danziger Friseur- und Perrückenmacherinnung mit Prolog, lebenden Bildern, Festtafel und Ball statt, woran sich die zum Verbandstage anwesenden Innungsvertreter lebhaft betheiligten.

— (Gedenktafeln.) In der Vorhalle des Kreishauses sind zwei Gedenktafeln, je 1,76 Meter lang und 1,15 Meter hoch, aus Eisenholz, weiß in Oel gestrichen, im profilirten Rahmen schwarz abgezogen, mit schwarzer Inschrift angebracht. Auf der einen Tafel sind die Namen der Landräthe genannt, welche seit dem Bestehen des Kreises (1815) demselben vorgestanden haben, sie enthält auch die Angaben über die eingetretenen Kreistheilungen und ferner die Namen der Kreisdeputirten und der Kreisausschußmitglieder seit der Einführung der Kreisordnung 1874. Die zweite Tafel erhält die Nachrichten über den Kreishausbau und die Namen sämmtlicher Handwerker und Lieferanten, welche bei demselben betheiligt gewesen sind.

— (Sommertheater.) Am Freitag kommt zum Benefiz für Herrn Otto Kirchhoff der köstliche Schwank „Der Raub der Sabinerinnen“ zur Aufführung. Es wäre überflüssig, zum Lobe dieses Stückes noch ein Wort zu sagen. Dasselbe zählt unstreitig zu den besten Schwänken. Herr Kirchhoff hat damit ohne Zweifel eine glückliche Wahl getroffen, die ihm an seinem Ehrenabend sicher ein volles Haus eintragen wird. Wir machen darauf aufmerksam, daß für diese Vorstellung schon Donnerstag Einlaßkarten zu allen Plätzen im Vorverkauf bei Herrn Duszynski zu haben sind.

— (Die Hundstage) nehmen am 24. Juli ihren Anfang und dauern bis zum 24. August. Sie haben bekanntlich ihren Namen von dem um diese Zeit stattfindenden Aufgange des Hundesterns oder Sirius, des hellsten Fixsterns im Sternbilde des großen Hundes. Hoffentlich machen die Hundstage diesmal ihren alten Ruf, die heißeste Zeit des Jahres zu sein, recht gründlich zu Schanden, da wir mit dem Maße von Hitze, welches uns bisher beschieden war, schon vollständig zufrieden sind.

— (Holzverkehr bei Thorn.) Die zweite Sommer-Hochwasserwelle hat, da sie hier den Weichselstrom nur auf eine Höhe von 1,75 Metern brachte, die Holzflößerei fast garnicht behindert. Die Holzeinfuhr erreichte in der dritten Juliwoche eine Höhe, wie sie bisher keine Woche der diesjährigen Flößereiperiode aufzuweisen hat. Vom 16. bis 22. Juli passirten die russische Grenze 154 Traften mit 442625 Stück Hölzern, während in der zweiten Juliwoche 109 Traften mit 291705 Stück Hölzern eingeflößt wurden. Demnach hat die vorige Woche gegen die zweite dieses Monats ein Mehr von 45 Traften mit 150920 Stück Hölzer aufzuweisen. Sie übertraf die bisher in dieser Periode stärkste Einfuhrwoche vom 16. bis 22. Mai um 130523 Stück Hölzer. Die vom 16. bis 22. Juli eingegangenen 154 Traften enthielten zu 69,5 Prozent mit 307292 Stück kieferne Hölzer, zu 7,2 Prozent mit 32187 Stück Tannen, zu 19,4 Prozent mit 85897 Stück eichene Hölzer und zu 3,9 Prozent mit 17249 Stück Laubrundhölzer.

---

g **Leibitsch,** 23. Juli. (Feuer.) Heute früh um 3½ Uhr fing beim Fleischermeister Wisniewski, hier, das Wohnhaus an zu brennen. Das Gebäude war unter Pappdach. Es ist beim „Phönix“ mit über 5000 Mk. versichert. Das Gebäude brannte vollständig ab. Scheune und Stall blieben stehen. Bei der völligen Windstille waren die nahe bei stehenden Gebäude außer Gefahr. Anzuerkennen ist, daß Sehde Spritze und Feuerküven schickte.

)(**Aus dem Kreise Thorn,** 22. Juli. (Die Pflasterstraße durch das Dorf Bruchnowo) ist bis auf geringe Aufräumungsarbeiten fertiggestellt. Die vorläufige Abnahme hat Ausstellungen nicht ergeben.

Die Lilie.

Skizze von Chr. Kjärböll.

(Nachdruck verboten.)

Glänzende Lilie!
Die Blumen halten Gottesdienst im Garten,
Du bist der Priester unter der Familie.
Lilienstengel!
Zu einem Strauße bist Du nicht geschaffen,
Dich tragen nur in den Händen Gottes Engel.
Fr. Rückert.

Unter allen Blumen, die jetzt den deutschen Garten schmücken, sind die Lilien mit die größten und neben der Rose auch die stolzesten, duftesten und edelsten Erscheinungen. Gleich der Rose tritt die Lilie schon früh als eine allgemein beliebte und verehrte Blume fast bei allen alten Kulturvölkern auf. Ihr Name stammt aus dem Griechischen und bedeutet eine einfache, glatte, zarte Blume. Im Lateinischen heißt sie Lilium oder Rosa Junonis, weil sie der Milch der Juno entsprossen sein soll.

Die Heimat dieser Pflanze ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben; sie hat in dieser Beziehung gleiches Los mit ihrer Schwester unter den Zierblumen, der Rose. Sie hat wie diese überall ein Heimatsrecht, aber keinen speziellen Heimatsschein.

Bei den Morgenländern galt die Lilie als das Sinnbild der Reinheit und Unschuld, der Schönheit und Majestät. In diesem Sinne wird sie von Homer, Moses, Plinius, Virgil und anderen besungen. In Persien, ihrer angeblichen Heimat, hieß die alte Hauptstadt des Landes nach ihr „Susa“, d. h. Lilienstadt. Sie führte die Lilie als Symbol der Schönheit in ihrem Wappen. Auch bei den Juden stand die Lilie in hohem Ansehen. In den gottesdienstlichen Einrichtungen der Juden fand sie mannigfache Verwendung. Die Altäre, Wände und Decken im Salomonischen Tempel waren mit Lilien aus blinkendem Metall geziert. Auch das Waschbecken der Priester war der Gestalt derselben nachgebildet, und die goldenen Leuchter des Allerheiligsten waren mit ihr geschmückt. In der Bibel wird ihrer Herrlichkeit im Buche der Judith, in dem Propheten Jesaias und den Evangelisten St. Matthäus und Lucas gedacht.

Bei den alten Römern galt sie als heilige Blume der Juno und wurde als solche verehrt, zugleich war sie ein Symbol der Hoffnung und ein Bild des Thronfolgers. Auf vielen alten römischen Münzen ist eine Lilie abgebildet mit der Umschrift: Spes populi romani (Hoffnung des römischen Volkes.)

Daß die Lilie eben so wie die Rose auch in Deutschland zu hoher Anerkennung kam, ist selbstverständlich. Neben der Grabesrose, dem Zeichen der nach dem Tode noch fortdauernder Liebe, ist die Lilie die zweite deutsche Todtenblume, die aber vor der Grabesrose besondere Eigenthümlichkeiten voraus hat. Sie wird nicht von den Hinterbliebenen auf das Grab gepflanzt, sie sprießt nach der Sage von selbst hervor, in einer bestimmten Frist, gewöhnlich nach drei Tagen. Nach einer anderen Sage pflanzt der Geist des Verstorbenen die Lilie selbst auf sein Grab, und dann gelten ihre Blumen den Ueberlebenden als Grüße. So daß bekannte:

Drei Lilien, drei Lilien,
Die pflanzt ich auf mein Grab — —
Die soll ja mein Feinsliebster
Auch einmal sehn.“

Aus dem Judenthum ging die Lilie als Symbol der Unschuld und Reinheit auch in das Christenthum über; sie wurde fast zum feststehenden Attribut bei allen Abbildungen der Mutter Maria. Nach der Sage trug der Engel Gabriel, als er bei der königlichen Jungfrau zur Begrüßung und Ankündigung des Weltheilands erschien, einen Lilienzweig. Deshalb pflegt man auch in katholischen Ländern an hohen Festtagen die Marienbilder mit Lilien zu bekränzen. In früherer Zeit trugen, wie Reling und Bohnhort mittheilen, auch die Jungfrauen, wenn sie zur Einsegnung

gingen oder ein Kindlein zur Taufe hielten, eine Krone aus Lilien geflochten. Im Mittelalter wurden die Lilien von den Mönchen in manchen Klöstern eifrig gepflegt und gehegt, und das unwissende Volk, welches wohl ab und zu einen Blick in diese Pracht warf und die ihm unbekannten Blumen sah, legte ihnen für das Leben der Mönche eine besondere Bedeutung bei, und bald gingen im Volke die wunderlichsten Sagen über die Lilien um. So erzählte man von dem Kloster Korvey an der Weser, wenn einer der Mönche sterben sollte, so fand er drei Tage vor seinem Tode eine weiße Lilie in seinem Chorbuche und wie diese Lilie welkte, so welkte er auch.

Historisch spielte die Lilie in Frankreich die größte Rolle, den ersten Anlaß hierzu soll der Begründer der französischen Monarchie, Klodwig, gegeben haben. In der Schlacht bei Zülzich gegen die Alemanen war Klodwig hart bedrängt; in seiner Angst gelobte er, Christ zu werden, falls der Sieg auf seiner Seite; da erschien ihm ein Engel mit einer Lilie und der Weisung, sie als Schwert zu benutzen. Der Anblick der Lilie entflammte in Klodwigs Kriegern den schon gesunkenen Muth zur höchsten Kampfeslust, und die Alemanen mußten weichen. Seit der Zeit wurden die königlichen Insignien mit Lilien geschmückt. In dem Familienwappen der Könige von Frankreich tritt sie 1197 zum erstenmale auf. Ludwig IX. setzte bei seinem Kreuzzuge drei Lilien auf seine Fahne und in sein Wappen. Das Lilienbanner ist seitdem immer das Zeichen gewesen, um welches sich alle treuen Anhänger der Bourbonen geschart haben, und selbst in der Gegenwart ist die Lilie noch die Parteiblume für die wenigen Getreuen, welche dem Hause Bourbon verblieben.

In der Medizin hielt man die Lilie für heilbringend, Blüten, Blätter und Zwiebel galten als schmerzstillend; das über die weißen Lilienblätter gegossene Olivenöl wurde gegen Brandwunden angewandt, und ist heute noch ein bewährtes Hausmittel. Die Knollen zu Brei gekocht, wurden als Umschläge bei Geschwüren angewandt. In der Kosmetik stand sie sehr hoch; ein untrügliches Schönheitsmittel war schon 1764 das berühmte „Eau de Lys“. Es war ein aus Lilienblättern destillirtes Wasser, das auf dem Teint Wunderwirkung ausüben, dem Antlitz Jugendfrische und blendende Weiße geben sollte.

Nachdem wir die Lilie in der Sage, der Geschichte, dem Kultus und der Medizin begleitet haben, wollen wir unsere Plauderei mit der Bemerkung schließen, daß bei den Chinesen der Ausdruck „goldene Lilie“ die Bezeichnung für die verkrüppelten und verunstalteten Füße der Damen ist, welche bekanntlich als größte Schönheit geschätzt und von den Dichtern besungen werden.

Mannigfaltiges.

(Wildgewordener Bienenschwarm.) Entsetzen verbreitete über ein ganzes Gehöft bei Hochstätt ein wildgewordener Bienenschwarm. Alles mußte flüchten, denn jeden umsummten sofort hunderte von Bienen. Fünf Hähne und ein Hund wurden getödtet, ein zweiter Hund wurde so zugerichtet, daß er in Gefahr schwebt, zu verenden. Die beiden Thiere lagen an der Kette und konnten nicht schnell genug losgemacht werden. Der Schwarm war fremd und hatte sich im Hofe niedergelassen, wo er auf irgend eine Weise gestört wurde.

(Schreckensthat einer Mutter.) Eine Arbeiterfrau in Leipzig-Volkmarsdorf warf am Sonnabend anscheinend in einem Anfall von Geistesstörung ihre beiden $2^1/_2$ und 1 Jahr alten Kinder zum Fenster hinaus auf die Straße. Das jüngste Kind war sofort todt, das andere wurde schwer verletzt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 23. Juli 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 793 Gr. 174 Mk., inländ. roth 777 Gr. 167 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 732 bis 744 Gr. 132 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 220 Mk.

Hamburg, 23. Juli. Rüböl ruhig, loko 56. — Kaffee —, Umsatz — Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,85. — Wetter: schön.

25. Juli: Sonn.-Aufgang 4.10 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.02 Uhr.
Mond-Aufgang 3.— Uhr.
Mond-Unterg. 11.43 Uhr.

Bekanntmachung.

Belehrung über die Schwindsucht.

Die Schwindsucht, welcher in Preußen jährlich etwa der 8. Theil aller Todesfälle zur Last zu legen ist, gehört zu den ansteckenden Krankheiten und ist in ihrem Beginn, frühzeitig erkannt, heilbar, während sie in den späteren Stadien gewöhnlich nach langem Siechthum zum Tode führt.

Die eigentliche Ursache der Schwindsucht ist der von Koch im Jahre 1882 entdeckte Tuberkalbazillus. Derselbe vermehrt sich nur im lebenden Körper, geht in die Absonderungen des Körpers über und wird in großen Mengen mit dem Auswurf aus den erkrankten Lungen ausgestoßen. Außerhalb des Körpers bewahrt er auch im trockenen Zustande monatelang seine Lebens- und Ansteckungsfähigkeit.

Die Gefahr, welche jeder Schwindsüchtige für seine Umgebung bietet, läßt sich durch folgende Maßnahmen beheben oder mindestens in hohem Grade einschränken:

1. Alle Hustenden müssen — weil keiner weiß, ob sein Husten verdächtig oder unverdächtig ist — mit ihrem Auswurf vorsichtig umgehen. Derselbe ist nicht auf den Fußboden zu spucken, auch nicht in Taschentüchern aufzufangen, in welchen er eintrocknet, beim Weitergebrauch der Tücher in die Luft verstäuben und von neuem in die Athmungswege gelangen kann, sondern er soll in theilweise mit Wasser gefüllte Spucknäpfe entleert werden, deren Inhalt täglich in unschädlicher Weise (Ausgießen in den Abort und dergl., sowie Reinigen der Spucknäpfe) zu entfernen ist. Das Füllen der Spucknäpfe mit Sand und ähnlichem Material ist zu verwerfen, weil damit die Verstäubung des Auswurfs begünstigt wird.

2. Alle Räumlichkeiten, in denen zahlreiche Menschen verkehren oder sich aufzuhalten pflegen, wie Gastwirthschaften, Tanzlokale, Gefängnisse, Schulen, Kirchen, Kranken-, Armen-, Waisenhäuser, Fabriken, Werkstätten aller Art, sind mit einer ausreichenden Zahl flüssig gefüllter Spucknäpfe zu versehen, nicht auf trockenem Wege, sondern mit feuchten Tüchern zu reinigen und, da sich im freien Luftraum alle schädlichen Keime so sehr vertheilen, daß sie schließlich unschädlich werden, ausgiebig zu lüften. Einer sorgfältigen regelmäßigen feuchten Reinigung und Lüftung bedürfen insbesondere die von Schwindsüchtigen benutzten Krankenzimmer. Dieselben sind nach dem Wegzuge oder dem Ableben des Schwindsüchtigen nicht nur zu reinigen, sondern auch zu desinfiziren.

3. Die von Schwindsüchtigen benutzten Gebrauchsgegenstände (Kleidung, Wäsche, Betten u. s. w.) sind vor ihrer weiteren Verwendung einer sicheren Desinfektion zu unterziehen.

4. Als Verkäufer von Nahrungs- und Genußmitteln sind Schwindsüchtige nicht zu verwenden, auch sollte der Wohn- oder Schlafraum einer Familie niemals zugleich den Lagerraum für Waaren abgeben.

5. Der Genuß der Milch von tuberkulösen Kühen ist als gesundheitsschädlich zu vermeiden.

Marienwerder den 18. Januar 1898.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende „Belehrung“ wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Thorn den 3. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 31. August 1901 wird **an allen Wochentagen** auf dem hiesigen Schießplatz scharf geschossen.

Das Schießen beginnt täglich um 7 Uhr vormittags und dauert voraussichtlich bis 3 Uhr nachmittags.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden an den genannten Tagen auf den Forts Winrich von Kniprode (VI) und Ulrich von Jungingen (Va), sowie den südlichen Beobachtungsthürmen weithin sichtbare Signalkörbe und an der Lagerwache des Schießplatzes eine schwarz-weiße Flagge hochgezogen.

Die über den Schießplatz führenden Wege sind während des Schießens gesperrt, und ist ein Betreten derselben verboten.

Das Betreten des Schießplatzes außerhalb der öffentlichen Wege ist **nur den mit Erlaubnißkarten**, welche von der Kommandantur ausgestellt sind, versehenen Zivilpersonen gestattet. Gegen Zuwiderhandelnde kommen die polizeilichen Strafen in Anwendung.

Sämmtliche verschossene Munition, Sprengstücke 2c., welche auf dem Schießplatze frei umherliegen, sind Eigenthum der Firma **C. B. Dietrich & Sohn**, deren Vertreter im Gasthause „Kaiserhof“ auf dem Schießplatze wohnt.

Das Sammeln von verschossener Munition, Sprengstücken 2c. ist nur den mit Erlaubnißkarten dieser Firma versehenen Personen gestattet. Das hiernach unbefugte Sammeln von Sprengstücken ist Diebstahl und wird als solcher weiter verfolgt.

Zünder mit Zündladungen, geladene Mundlochbuchsen — lose oder im Geschoßkopf sitzend —, einzelne Zündladungen oder blindgegangene Geschosse — Granaten und Schrapnels mit oder ohne Zünder — dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Finder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Finder hat weiter nichts zu thun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund zu melden.

Das Zertrümmern der Blindgänger u. s. w. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntniß zu setzende Kommandantur veranlaßt.

Die Kommandantur des Fußartillerie-Schießplatzes Thorn.

3 Zimmer, möbl. oder unmöbl., auch Stallung, Remise, Burschenstube 2c. von sofort oder später zu vermiethen. **Brombergerstr. 76,** part.

Araberstr. 4, 2 Etg.: Wohnung, best. aus 4 Zimm., Balkon 2c., zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. **Brombergerstraße 50.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 31. Mai 1901, betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 193 bis 199) wird Nachstehendes bekannt gemacht:

1. Das Gesetz, betreffend Versorgung der Kriegsinvaliden und der Kriegshinterbliebenen vom 31. Mai 1901 bezieht sich nur auf diejenigen Invaliden, bei welchen Kriegsinvalidität anerkannt ist.
2. Empfänger von Unterstützungen auf Grund des Allerhöchsten Gnadenerlasses vom 22. Juli 1884 und Empfänger von Veteranenbeihilfen auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 werden von diesem Gesetze nicht betroffen.
3. Die auf Grund dieses Gesetzes zu gewährenden Pensionszuschüsse werden zur Anweisung kommen, ohne daß es eines Antrages der Betreffenden bedarf, die Kriegsinvaliden haben jedoch baldigst den Militärpaß einzureichen.
4. Diejenigen Ganzinvaliden, deren jährliches Gesammteinkommen —
   aus den Invalidengebührnissen und sonstigen amtlichen sowie privaten Einnahmen an baarem Gelde und aus anderweiten Einkünften, wie Naturalbezüge, Wohnung u. a. nach dem durchschnittlichen Geldwerthe berechnet —
   nicht den Betrag von 600 Mk. erreicht, können bei dem Bezirksfeldwebel unter Angabe ihrer Einkommensverhältnisse die Bewilligung einer Alterszulage beantragen, sobald sie das 55. Lebensjahr vollendet haben, oder wenn sie vor diesem Zeitpunkte dauernd völlig erwerbsunfähig geworden sind.

Thorn den 15. Juli 1901.

Königliches Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Kanalisation und Wasserleitung.

In mehreren Häusern wurden in letzter Zeit an den Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen Erweiterungen, Aenderungen und sogar Neueinrichtungen ausgeführt, **ohne daß die vorgeschriebene Bauerlaubniß vorher nachgesucht worden ist.**

Die Hausbesitzer und ausführenden Unternehmer machen wir daher auf die hierfür bestehenden Bestimmungen des Ortsstatuts und der Polizei-Verordnung aufmerksam, nach welchen **erst nach ertheilter Genehmigung und vorheriger schriftlicher Anzeige** mit der Ausführung der Anlagen begonnen werden darf.

Ferner wird bemerkt, daß es auch im eigenen Interesse des Hausbesitzers liegt, die Bauerlaubniß rechtzeitig einzuholen, um sich vor oft **entstehenden Schäden zu schützen** und die Kontrolle der im Gange befindlichen Installationsarbeiten und deren **Schlußabnahme durch die Wasserwerks-Verwaltung** zu ermöglichen.

Bei ferner vorkommenden Unterlassungen wird die baupolizeiliche Abnahme beanstandet, und die Entfernung der Bekleidungen, das Aufgraben der Rohre und die weiteren zur Prüfung erforderlichen Maßnahmen auf Kosten des betreffenden Bauherrn ohne weiteres verlangt werden.

Auch wird jeder Uebertretungsfall des Bauherrn, sowohl wie des Unternehmers mit der in der Polizei-Verordnung vorgesehenen Strafe geahndet werden.

Thorn den 19. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelangenden Badekarten berechtigen zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mittheilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Ein gut möbl. Part.-Zimmer mit Kabinet zu vermiethen. **Culmerstraße 22.**

Bekanntmachung.

Die Schlosserarbeiten für die neue Umwährung des Viehhofes sollen vergeben werden.

Bedingungen und Leistungsverzeichnisse können gegen Erstattung der Schreibgebühren vom Stadtbauamte bezogen werden; die Zeichnungen liegen daselbst während der Dienststunden aus.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum 31. d. Mts., vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen.

Thorn den 22. Juli 1901.

Der Magistrat.

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt
Anna Adami,
Gerechtestraße 30.

Culmsee'r
Molkerei-Butter
Pfd. 1,20 Mk.
Nur Gerberstr. 18

Herrenanzüge
nach Maaß werden zu soliden Preisen gutsitzend angefertigt.
F. Stahnke, Schneidermstr.,
Araberstraße 5.

Neue schottl. Heringe
(fett und zart wie Matjes-Heringe)
empfiehlt **A. Kirmes,** Elisabethstr.
und Filiale: Brückenstraße 20.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Breitestraße 32,
I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermiethen. **Julius Cohn.**

Berliner Hausmädchenschule.
Berlin, Wilhelmstr. 10.

Größte Fachlehranstalt Deutschlands zur Erlernung des herrschaftlichen Hausdienstes, hat seit ihrem achtjährigen Bestehen über **3000 Töchter zu besseren Hausmädchen, Jungfern und Kinderfräulein vorgebildet. Die Aufnahme neuer Schülerinnen an jedem ersten und fünfzehnten im Monat. Jede Schülerin erhält nach beendigtem Kursus sofort durch uns Stellung in einem feineren herrschaftlichen Hause.** Schulgeld für den ganzen dreimonatlichen Lehrkursus 30 Mark. Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension. Prospekt mit vollständigem Lehrplan für alle drei Abtheilungen werden franko versandt. **Auch nehmen wir alle stellensuchenden Mädchen und Fräulein, die nach Berlin kommen, bei uns auf gegen billige Verpflegung bis zum Stellenantritt. Da täglich eine große Zahl besserer herrschaftlicher Hausfrauen in unser Haus kommt, um Mädchen und Fräulein zu wählen, so finden alle sofort gute passende Stellungen.** Wir lassen die Ankommenden durch unsere Hausdiener, die an der Mütze mit der Inschrift „Hausmädchenschule“ zu kennen sind, von den Bahnhöfen abholen. Wir bitten, hierauf genau zu achten.

Die Vorsteherin der Hausmädchenschule Frau Erna Grauenhorst in Berlin, Wilhelmstraße 10.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte
Wohnung,
Breitestraße 31 I,
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
Herrmann Seelig,
Thorn, Breitestraße.

Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche, Badestube, Burschengelaß u. Pferdestall von sofort od. 1. Oktbr. zu verm. **Zude,** Ulanenstr. 6.

Wohnungen
zu verm. **H. Schmeichler.**

Wohnung, 2 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm. **Mocker,** Bergstr. 21.

Die von Herrn Landrath von **Schwerin** bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus
8 Zimmern
nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist **Altstädtischer Markt 16** von sofort zu vermiethen. **W. Busse.**

Hochherrschaftl. Wohnung,
1. Etage, mit Zentralheizung, **Wilhelmstr. 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, vom 1. Oktober **zu vermiethen.**
Auskunft ertheilt das Komptoir des Herrn **J. G. Adolph.**

Eine Parterrewohnung,
3 Zimmer, Küche zum 1. August cr. zu vermiethen. Es werden ordentl., ruhige Leute gesucht, welche in Abwesenheit des Verwalters die Beaufsichtigung des Grundstücks mitübernehmen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die 2. Etage Breitestr. 6,
bestehend aus sechs Zimmern mit Zubehör, ist vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Auskunft im Gustav **Heyer'**schen Laden.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine
Wohnung
in der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube 2c., per 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Jakobsstr. 15, 4 Zimmer, Kabinet, Entree und Zubehör in 2. Etage, seit 16 Jahren v. Professor **Dr. Hirsch** bewohnt, vom 1. Oktober für 650 Mk. zu verm. Ev. noch fünftes Zimmer in 3. Et. Näh. **eine Treppe.**

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage,
Brückenstraße 11, 7 Zimmer mit allem Zubehör, zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.
Max Pünchera.

Wohnung
von 3 oder 4 Zimmern, Küche u. Zubeh., in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 5, I.**

Wohnung,
3. Etage, renovirt, 5 Zimm., Entree, Küche und Zubehör Gerstenstraße 16 von sofort zu vermiethen.
Gude, Gerechtestraße 9.

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, Baderstraße 2, I, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen
Araberstraße 14, I.

Eine Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vollständig neu renovirt, sofort zu vermiethen **A. Teufel,**
Gerechtestraße 26.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.